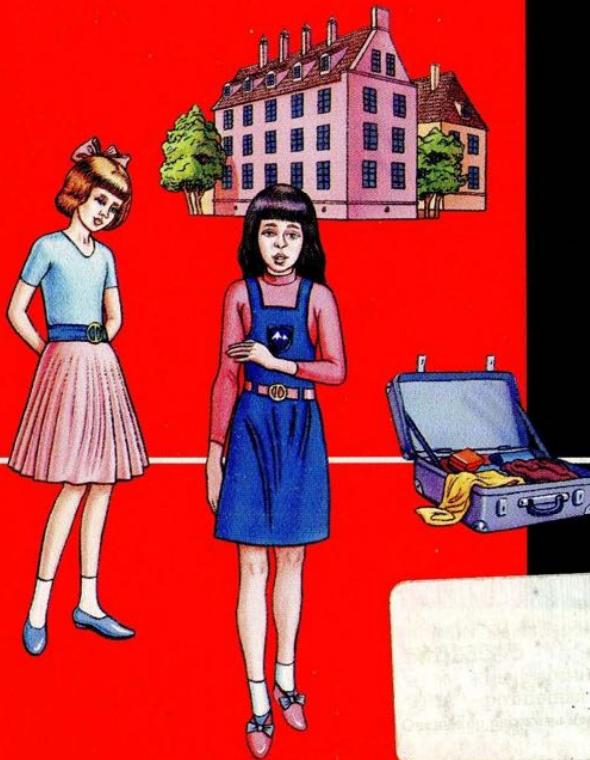


31,50

85 коротких рассказов будут интересны и детям, и взрослым. Юмористические истории, сказки, притчи, анекдоты помогут вам научиться читать на немецком языке, даже если вы только начинаете его изучать.



...Шоколад, который Вы нам прислали, очень вкусный. Но Вашу рукопись, к сожалению, мы вынуждены отправить обратно. В следующий раз присылайте, пожалуйста, только шоколад.



Grundstufe

Для начинающих

Mittelstufe

Для продолжающих

Oberstufe

Для совершенствующихся

Очень короткие рассказы • Sehr kurze Geschichten



Sehr kurze Geschichten

Очень короткие
рассказы

Oberstufe



Немецкий клуб

Очень короткие рассказы

МОСКВА



2003

УДК 373.167.1:811.112.2

ББК 81.2Нем-2

09495

Серия «Немецкий клуб» включает книги и учебные пособия, рассчитанные на три этапа изучения немецкого языка: *Grundstufe* (для начинающих), *Mittelstufe* (для продолжающих) и *Oberstufe* (для совершенствующихся).

Серийное оформление *А. М. Драгового*

094 **Очень** короткие рассказы. = Sehr kurze Geschichten /
Упражнения, комментарий, словарь Т. Ю. Глазковой. —
М.: Айрис-пресс, 2003. — 128 с.: ил. — (Немецкий клуб).

ISBN 5-8112-0291-1

Данный сборник рассказов содержит 85 коротких текстов с упражнениями, направленными на усвоение лексики и развитие речи. Это короткие юмористические рассказы, которые легко читать и понимать уже на начальном этапе изучения немецкого языка.

Издание предназначено для школьников, начиная с 7 класса, и всех изучающих немецкий язык. Книга снабжена комментарием и словарем.

ББК 81.2Нем-2
УДК 373.167.1:811.112.2

ISBN 5-8112-0291-1

© Словарь, упражнения, оформление,
Айрис-пресс, 2003

Inhalt

ÄRZTE UND IHRE PATIENTEN

Berühmte Ärzte	6
Die Konsultation	7
Ich weiß es!	7
Wissen Sie nicht, wer ich bin?	8
Ein kluger Arzt	9
Gesunder Sport	10
Ohne Leiter	11
Pferde haben es doch besser	11
Deshalb	12
Der eingebildete Kranke	12

BERÜHMTE MENSCHEN

Newton kocht ein Ei	15
In der eigenen Tasche	16
Schlagfertig	17
Ich kann nichts dafür	17
Das ist ein Unterschied!	18
Menzel-Anekdote	19
Etwas Besonderes?	20
Früh übt sich, wer ein Meister werden will!	20
Es genügt	22
Gegenfrage	22
Ein Teil des Ganzen	23
Gerechtigkeit und Freiheit	24
Die Forderungen	24
Das Experiment	25
Ein eigenartiger Pass	26

SCHRIFTSTELLER MIT HUMOR

Genaue Angabe	28
Verzeihung	29
Goethe und die Technik	29

Bildung	30
Irrtum	31
Rache	31
Der Schriftkenner	32
Der Schofför	33
Bekanntschaft	34
Die Krawatte	36
Umgekehrt wäre es besser	37

LUSTIGE FAMILIEN

Eine Puppe will ich!	39
Können Sie das erklären?	40
Prima, Vati!	40
Jetzt habe ich eine Oma!	41
Der Vater	43
Es lohnt sich nicht	44
Die Söhne	45
Die Pfütze	47
Die glückliche Tante	48
Mein Sohn hat ein Geheimnis	48
War das nötig?	50

DIESE LIEBEN KINDER!

Freundinnen	51
Keinen Verstand?	52
Der beste Augenblick	54
Der Neue	54
Der alte Lehrer	56
Bin ich blind?	58
Ein Vati erzählt	59

TIERGESCHICHTEN

Ein gutes Beispiel	62
Er wusste, was er will!	63
Die Tradition	63

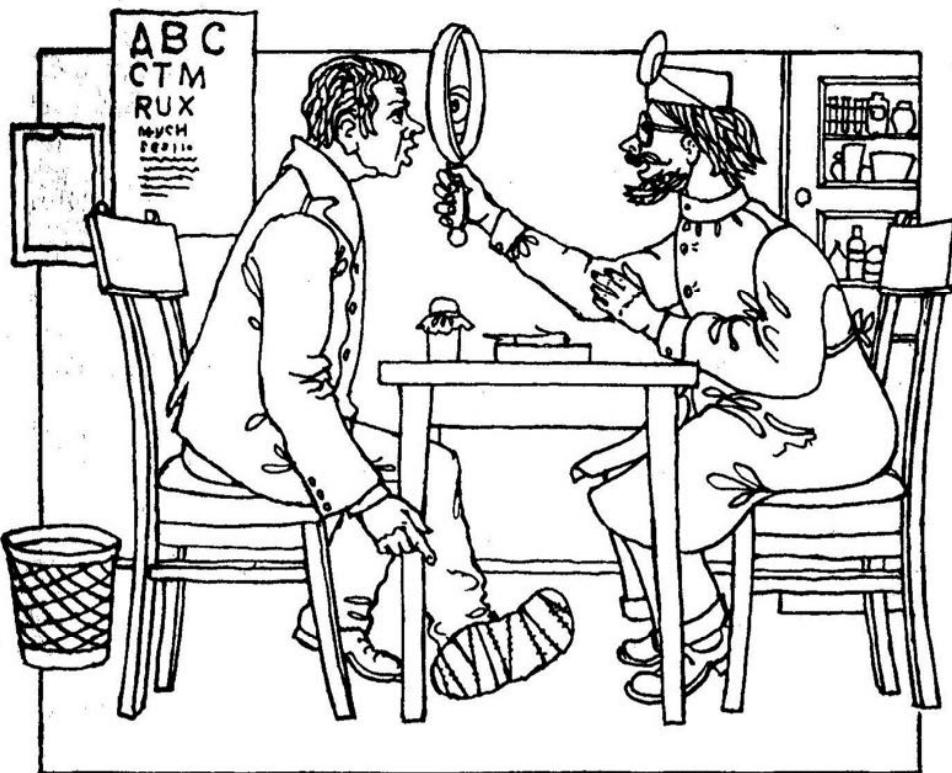
Bewaffneter Friede	64
Was denkt ihr?	65
Löwe, Fuchs und Wolf (Arabisches Märchen)	67
Die Schwalbe (Mongolisches Märchen)	68

EIN GUTER UNTERRICHT

Die gute Schokolade	70
Rechnen, rechnen!	71
Eine merkwürdige Strafe	71
Ein guter Unterricht	74
Heinrich, Heinrich!	74
Der Weise und der Seemann (Arabisches Märchen)	77
Zehn Eier (Orientalisches Märchen)	78
Hasensuppe (Orientalisches Märchen)	79
Der selbst verdiente Rubel (Georgisches Märchen)	80
Die kluge Sekretärin	85

ALLERLEI

Du irrst dich!	88
Schon bekannt	89
Drei Wörter	89
Viel Wind	91
Es ist nicht das Gleiche	91
Wie komme ich nach Neuheide?	92
Der vorsichtige Träumer	93
Sie haben sich sehr verändert!	93
Vorbild	94
Langsam, aber sicher	95
Weisheit	95
Gute Reise	96
Wo muss ich aussteigen?	97
Die Prüfung	97
Kommentar	100
Wortschatz	102



ÄRZTE UND IHRE PATIENTEN

Berühmte Ärzte

Der Arzt Christoph Wilhelm Hufeland¹ war sehr krank. Mehrere Kollegen besuchten ihn. Leise sagte Hufeland: „Meine Herren! Bald werde ich sterben. Ich lasse aber drei berühmte Ärzte zurück.“

„Bitte, sagen Sie doch die Namen dieser Ärzte!“, baten die Kollegen dringend, denn jeder wollte auch seinen Namen hören.

Hufeland lächelte: „Natürlich, Freunde. Die drei heißen ‚Wasser‘, ‚Gymnastik‘, ‚Diät‘.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie verstehen Sie das Sprichwort „Gesundes Blut macht guten Mut“?
- 2) Was muss man machen um gesund zu sein?

2 Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern und Ausdrücken:

sich krank fühlen, Morgengymnastik machen, eine knappe Diät einhalten, krank sein, unter die Dusche / kaltes Wasser gehen.

Die Konsultation

Eine redselige Dame konsultierte einst den bekannten Doktor Heim: „Herr Professor“, klagte sie, „ich glaube, ich habe mich überanstrengt!“ „Na“, lächelte Heim, „dann machen Sie einmal den Mund auf und zeigen Sie mir Ihre Zunge!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum bat der Arzt die Dame ihm Ihre Zunge zu zeigen?
- 2) Wie gefallen Ihnen redselige Menschen? Begründen Sie Ihre Meinung mit einigen Erfahrungen und Beispielen. Haben Sie solche Freunde oder Verwandten?

Ich weiß es!

Ein Wissenschaftler besichtigt eine Irrenanstalt. Plötzlich fällt ihm ein, dass er ein dringendes Telefongespräch mit

seinem Assistenten führen muss. Er geht zum Telefon, das Fräulein vom Fernamt verbindet ihn, aber der gewünschte Assistent meldet sich nicht sofort. Da wird der Professor ungeduldig: „Fräulein!“, brüllt er, „verbinden Sie mich sofort! Wissen Sie überhaupt, wer ich bin?“ „Nein“, antwortet das Fräulein ruhig, „aber ich weiß, wo Sie sind!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum wurde der Professor böse?
- 2) Warum war es für das Fräulein nicht wichtig, wer der Professor war?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

eine Irrenanstalt besichtigen, ein Telefongespräch führen, verbinden, sich nicht sofort melden, ungeduldig werden.

Wissen Sie nicht, wer ich bin?

In Köln lebte um 1900 ein bekannter Arzt. Er war wegen seiner Grobheit gefürchtet, aber wegen seiner Erfolge auch beliebt. Er sagte zu allen Patienten „du“. Ihm war es gleich, ob sie arm oder reich waren.

Einmal besuchte ihn eine reiche Dame. Der Arzt empfing sie mit den Worten: „Guten Tag, Mädchen, was fehlt dir denn? Setz dich auf den Stuhl dort!“

Die Dame antwortete ganz empört: „Was fällt Ihnen ein? Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin die Frau von Professor Müller.“

Der Arzt sagte ruhig: „Dann setz dich eben auf zwei Stühle!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was haben Sie aus dem Text über den Arzt erfahren?
- 2) Warum wurde die Dame Ihrer Meinung nach so empört?
- 3) Kommen die Ärzte Ihnen manchmal grob? Wie reagieren Sie dann?

2 Charakterisieren Sie Frau Müller. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter:

reich, eingebildet, nicht intelligent, dumm, empört sprechen.

Ein kluger Arzt

Herr Kramer kam zum Arzt und klagte über Schmerzen am Fuß.

Der Arzt fragte ihn: „Was haben Sie denn gemacht? Der Fuß ist ja ganz dick!“

„Ach, Herr Doktor, auf dem Wege vor meinem Haus lag ein großer Stein. Über den bin ich gestolpert.“

Der Arzt holte ein Fläschchen mit Arznei aus dem Schrank und tröpfelte dem Kranken einige Tropfen ins Auge.

„Was machen Sie denn, Herr Doktor!“, wunderte sich Herr Kramer, „ich habe doch Schmerzen am Fuß, nicht an den Augen!“

„Zuerst müssen wir die Augen behandeln“, sagte der Arzt ruhig. „Wenn Ihre Augen gesund sind, stolpern Sie auch nicht wieder über einen großen Stein!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was ist mit Herrn Kramer passiert?
- 2) Was meinen Sie, ist dieser Arzt klug? Wie würden Sie das erklären?

2 Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:

klagen, fragen, sich wundern, sagen.

3 Finden Sie im Text Wörter, die mit dem Thema „Krankheiten“ zu tun haben.

Gesunder Sport

In einer Warschauer Zeitung wird gemeldet:

„Es ist nicht wahr, dass es im Sport nur beim Boxen zu lebensgefährlichen Unfällen kommt. Der 45-Jährige Edward Manusz aus Siemianowice zog sich beim Schachspielen einen Bruch des Unterkiefers zu. Als er seinen Gegner besiegt hatte, sprang er vor Freude auf, rutschte aus und fiel mit dem Kinn auf die Tischkante.“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Bei welchen Sportarten kann es zu lebensgefährlichen Unfällen kommen?
- 2) Welche Sportarten gefallen Ihnen am besten? Warum?
- 3) Treiben Sie Sport? Welche Sportart treiben Sie?
- 4) Was meinen Sie, muss man Sport treiben? Warum?

Ohne Leiter

Carls Kopf hatte rote und blaue Flecken. Außerdem hinkte Karl sehr. Onkel Jans, der ihn auf der Straße traf, sagte erstaunt: „Aber Karl! Wie siehst du denn aus? — Aha, du hast ja ein neues Auto. Das kommt also vom Autofahren!“ „Aber nein! Unsinn!“, erwiderte Karl. „Aber steige du einmal eine Leiter hinunter, die vor fünf Minuten weggetragen worden ist!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum hatte Karl rote und blaue Flecken?
- 2) Was meinte Onkel Hans dazu?

2 Erzählen Sie über einen Unfall, der mit Ihnen oder Ihren Bekannten passierte. Folgende Wörter können Ihnen dabei helfen:

Auto fahren, ins Gebirge fahren, ans Meer reisen, fallen, brechen, weh tun.

Pferde haben es doch besser

Mit erhobenem Zeigefinger erklärte Professor A. von der Pariser Universitätsklinik seinem Patienten: „Mein Herr! Eine Zigarette enthält genügend Nikotin um ein Pferd zu töten.“ „Schrecklich!“, meint der Patient, „aber zum Glück sind die Pferde ja Nichtraucher!“



Beantworten Sie die Frage:

Stören üble Angewohnheiten nur den Menschen, der sie hat, oder auch seine Freunde, Verwandten und Kollegen?

Deshalb

Ein Mann, der sehr blass aussieht, geht zum Arzt und fragt ihn: „Meinen Sie nicht, Herr Doktor, dass es gut wäre, wenn ich einmal ein paar Tage im Bett bliebe?“

Der Arzt erwidert kurz: „Es wäre besser, wenn Sie einmal einige Nächte im Bett blieben!“



Erzählen Sie über Ihren Besuch beim Arzt. Folgende Ausdrücke können Ihnen helfen:

schlecht / nicht gut / blass aussehen, Schmerzen haben, hohes Fieber haben, den Patienten untersuchen, ein Rezept ausstellen, im Bett bleiben, sich erkälten, husten, sich (D) den Schnupfen holen, sich vergiften.

Der eingebildete Kranke

Seit einigen Wochen hatten Herr und Frau Weber Sorgen mit ihrem Söhnchen Bernd. Jeden Abend, wenn Bernd im Bett lag, bekam er Bauchschmerzen. Er jammerte so lange, bis Mutti in die Küche ging, ein Stückchen Würfelzucker nahm und zehn Tropfen Baldrian darauf tröpfelte. Bernd lutschte den Zucker und sagte: „Jetzt sind sie schon fast weg, die Bauchschmerzen!“

So ging der Abend für Abend. Schließlich gingen die Eltern mit dem Jungen zum Arzt.

„Es ist nicht schlimm“, sagte der Arzt und gab dem Jungen kleine weiße Tabletten. Geduldig schluckte Bernd die Tabletten, aber am Abend waren sie wieder da, die Bauchschmerzen. Bernd jammerte wie immer. Mutti Weber holte wieder Zucker und Baldrian. Die Schmerzen vergingen.

Eine Woche später wollten Herr und Frau Weber einmal ins Theater gehen. Deshalb bestellten sie Tante Grete. Sie sollte auf Bernd aufpassen.

Als Bernd wieder pünktlich seine Bauchschmerzen bekam, holte Tante Grete aus ihrer Handtasche ein Fläschchen Magentropfen. Bereitwillig öffnete der Kleine den Mund ...

„Pfui! Die sind ja bitter!“, schrie er.

„Aber sie helfen bestimmt!“, entgegnete Tante Grete. Bernd schlief bald ein.

Am nächsten Abend, als die Zeit für die Bauchschmerzen herankam, sah der Junge etwas unentschlossen aus. „Ich glaube, ich habe wieder Bauchschmerzen“, sagte er vorsichtig.

Jetzt holte Herr Weber die Flasche mit den bitteren Magentropfen, die er von Tante Grete bekommen hatte. Bernd sah das und jammerte: „Vati, das ist doch die falsche Flasche! Ich habe doch Baldrianbauchschmerzen!“ Der Vater tat so, als hätte er nichts verstanden und hielt Bernd die Tropfen hin.

„Vati, sie sind schon weg, die Bauchschmerzen!“, erklärte der Junge. Der Vater stellte die Flasche wieder auf den Tisch und sagte: „Gute Nacht, Bernd! Schlafe gut!“

Der Kleine sah den Vati an und fragte: „Du, Vati, kennst du eine Krankheit, für die nur Baldriantropfen gut sind?“

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum hatte Bernd jeden Tag Bauchschmerzen?
- 2) Wie entdeckten seine Eltern, dass er in Wirklichkeit keine Bauchschmerzen hatte?

- 3) Welche Arzneimittel (Tabletten, Tropfen, Getränke, Bonbons) nehmen Sie lieber ein? Warum?
- 2 Nennen Sie Teile des menschlichen Körpers. Bilden Sie Sätze mit diesen Wörtern.



BERÜHMTE MENSCHEN

Newton kocht ein Ei

Der englische Philosoph Newton vergaß bei der Arbeit alles andere, auch das Essen und Trinken. Eines Morgens kam er wieder nicht zum Frühstück. Da brachte ihm seine Frau einen Topf mit Wasser und ein Ei in das Arbeitszimmer. Die Frau nahm die Uhr Newtons, legte sie neben das Ei und sagte: „Hier liegt das Ei und hier die Uhr. Koche das Ei drei Minuten!“ Dann ging sie. Nach einiger Zeit kam sie wieder in das Zimmer.

Newton saß am Tisch. Neben dem Tisch auf dem Ofen stand der Topf. In der linken Hand hielt er ein Buch, in der rechten das Ei. — Im Topf ... kochte seine Uhr.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum passierte diese Geschichte mit Newton?
- 2) Was hat Newton Sonderbares gemacht?
- 3) Ist es gut, wenn die Arbeit im Leben eines Menschen eine so große Rolle spielt? Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach. Gebrauchen Sie folgende Ausdrücke:

alles andere bei der Arbeit vergessen, nicht zum Frühstück kommen, einen Topf mit Wasser und ein Ei bringen, die Uhr legen, in der linken Hand ein Buch halten, kochen.

In der eigenen Tasche

Auf einer Kunstausstellung lobte man das Porträt des westdeutschen Großindustriellen Stinnes. Man sagte: „Es ist ihm sehr ähnlich!“

Otto Nagel² war ganz anderer Meinung: „Nein, nein, das Bild ist doch dem Stinnes nicht ähnlich, denn auf dem Bild hat er die Hände in den *eigenen Taschen*.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum war der Industrielle seinem Porträt nicht ähnlich?

- 2) Welche Porträtmaler kennen Sie? Welche Porträts gefallen Ihnen am besten?

2 Nennen Sie Adjektive, die zum Wort „das Bild“ passen.

Schlagfertig

Die französische Schauspielerin Sarah Bernard spielte in einem Schauspiel die Rolle einer Bettlerin. Sie hatte gerade die folgenden Worte gesprochen: „Ich bin so arm, dass ich nicht einmal mehr Kraft zum Gehen habe! Ich werde vor Hunger sterben!“

Plötzlich bemerkte sie, dass sie vor dem Auftritt vergessen hatte ihr goldenes Armband abzunehmen. Ehe sie weiter nachdenken konnte, rief jemand aus dem Publikum: „Verkaufen Sie doch das goldene Armband!“

Sarah Bernard antwortete schlagfertig: „Das habe ich ja versucht, aber es ist leider nicht echt!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum durfte die Schauspielerin kein goldenes Armband tragen?
- 2) Warum bekam die Schauspielerin diesen Rat?

2 Finden Sie im Text Wörter und Ausdrücke, die zum Thema „Theater“ gehören, und bilden Sie damit Sätze. Welche anderen Wörter und Ausdrücke zu diesem Thema kennen Sie?

Ich kann nichts dafür

1910 gab es auf einem Kolloquium bekannter Wissenschaftler eine interessante Diskussion. Auch die berühmten Pro-

fessoren Einstein und Nernst³ beteiligten sich daran. Beide vertraten gegensätzliche Meinungen. Einige Wochen später wurde erneut über die gleichen Probleme diskutiert. Dabei zeigte sich, dass sich Einstein der Meinung von Nernst wesentlich genähert hatte. Nernst meinte: „Aber Herr Kollege Einstein, Sie sagen ja heute gerade das Gegenteil von dem, was Sie vor einigen Wochen gesagt haben!!“ Einstein erwiderte freundlich lächelnd: „Aber Herr Kollege, was kann ich denn dafür⁴, dass der liebe Gott die Welt nicht so gemacht hat, wie ich sie mir vor vier Wochen vorgestellt habe?“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was meinen Sie, darf ein Wissenschaftler das Gegenteil zu dem, was er früher behauptet hat, sagen?
- 2) Ändern Sie oft ihre eigene Meinung? Geben Sie einige Beispiele an!

2 Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken:

eine Meinung vertreten, sich der Meinung nähern, seine Meinung sagen, seine Meinung verfechten, sich der Meinung hingeben, seine Meinung vorbringen.

Das ist ein Unterschied!

Kant⁵ traf einen Bekannten, der sich gerade von einer Dame verabschiedete.

„War das Ihre Braut, von der Sie sich verabschiedeten?“, fragte er.

„Ja, ja“, erwiderte der Freund. „Wundern Sie sich über meine Wahl?“

Kant lächelte: „Nein, über *Ihre* Wahl wundere ich mich nicht, aber über *ihre*!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Worüber wunderte sich Kant?
- 2) Ist es für Sie leicht die richtige Wahl zu treffen? Fragen Sie jemanden, was Sie wählen sollen, oder entscheiden Sie sich selbst für etwas? Wer (Ihre Freunde, Ihre Eltern oder noch jemand) hilft Ihnen die gute Wahl zu treffen?

Menzel-Anekdote

Den bekannten deutschen Maler Adolph Menzel⁶ besuchte eines Tages ein anderer Maler. Dieser sagte: „Ich habe große Schwierigkeiten beim Verkauf meiner Bilder. Ich weiß nicht, woran das liegt. Ich kann an einem Tage ein Bild malen, aber zum Verkaufen brauche ich ein ganzes Jahr.“ „Machen Sie es doch einmal umgekehrt, mein Lieber!“, erwiderte Menzel. „Arbeiten Sie einmal an einem Bild ein ganzes Jahr, dann werden Sie es bestimmt an einem Tag verkaufen.“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Welche Schwierigkeiten hatte der Maler? Warum?
- 2) Sind Sie mit Adolph Menzel einverstanden, dass man an einem Bild ein ganzes Jahr arbeiten muss?
- 3) Können Sie malen? Was malen Sie am liebsten?

Etwas Besonderes?

Der berühmte deutsche Humorist, Dichter und Maler Wilhelm Busch⁷ besuchte einmal eine Gesellschaft. In der Gesellschaft sprach man über einen holländischen Maler. Ein Gast lobte diesen Maler ganz besonders. Er sagte: „Dieser Künstler kann mit einem Pinselstrich ein lachendes Kindergesicht in ein weinendes verwandeln.“

„Na, ich weiß nicht, ob das so etwas Besonderes ist“, sagte Wilhelm Busch, „das konnte meine Mutter auch mit einem Besenstiel!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum lobte ein Gast den holländischen Maler?
- 2) Welcher Meinung war Wilhelm Busch?

2 Finden Sie in diesen Texten Wörter, die mit dem Thema „Die Kunst“ zu tun haben.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will!

Wolfgang Amadeus war sechs Jahre alt, als er ein Menuett komponierte. Unsere Sechsjährigen bemühen sich vielleicht vergeblich das Gleiche zu tun wie Mozart.

Aber jeder kann „hören lernen“. „Bemühe dich frühzeitig Tonart und Ton zu erkennen. Die Glocke, die Fensterscheibe, der Kuckuck — forsche nach, welche Töne sie haben“, sagte der große Meister der Musik, Robert Schumann. Es gibt noch viele andere Gelegenheiten *hören* zu lernen.

Wer das Glück hat ein Instrument spielen zu lernen, muss sich bemühen die Stücke nicht mechanisch abzuspielen. „Nicht allein mit dem Finger musst du deine Stücke können, du musst sie auch ohne Klavier vorsingen können“, sagte Schumann. Das ist besser als stundenlange Fingerübungen. Wir lernen unsere Sprache auch nicht, indem wir uns bemühen das Abc möglichst schnell auszusprechen. Vor allem darf man keine Gelegenheit versäumen gute Musik zu hören. Dazu braucht man viel Übung und Ausdauer. Auch Mozart musste viel lernen, bevor er selbst komponieren konnte. Die ersten Stücke hat ihm noch sein Vater aufgeschrieben. Aber als er als Achtjähriger auf einer Konzertreise in London war und der Vater krank wurde, musste es auch ohne Hilfe gehen. Wolfgang benutzte die Gelegenheit und legte ein Notenbuch an. 43 selbst verfasste Stücke trug er in das Buch ein. Damit überraschte er den Vater. Dieses Notenbuch des achtjährigen Mozart wird heute als kostbarer Schatz aufbewahrt. Wer schon viele Stücke von Mozart, Haydn, Bach und anderen Meistern der Musik gehört hat und vielleicht auch schon selbst gespielt hat, soll einmal versuchen selbst eine Melodie zu finden.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will!



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was muss man machen um ein Meister zu werden?
- 2) Welche Musik hören Sie gerne und warum? Wer ist Ihr Lieblingskomponist?

2 Finden Sie im Text Wörter, die mit dem Thema „Musik“ zu tun haben.

3 Erzählen Sie anhand des Textes über W. A. Mozart. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

ein Menuett komponieren, sich frühzeitig bemühen, mechanisch abspielen, stundenlange Fingerübungen, ein Stück aufschreiben, ohne Hilfe gehen, als kostbarer Schatz.

Es genügt

Der Heerführer Suworow hörte es nicht gern, wenn ihm auf eine Frage geantwortet wurde: „Das weiß ich nicht!“ Eines Tages kontrollierte er in einer kalten, klaren Winternacht persönlich die Wache und fragte einen Soldaten: „Wie viel Sterne sind heute am Himmel?“

„Ich werde sie sofort zählen!“, antwortete der Soldat. „Eins, zwei, drei, vier ... zehn ... zwanzig ...“ Der Soldat zeigte mit dem Finger zum Sternenhimmel und zählte und zählte. Suworow wartete. Weil er aber nur einen dünnen Mantel anhatte und zu frieren begann, sagte er schließlich: „Gut, gut, mein Freund. Das genügt. Du kannst gut zählen!“



1 Beantworten Sie die Frage:

Was meinen Sie, warum fragte Suworow den Soldaten nach der Zahl der Sterne am Himmel?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach.

Gegenfrage

Als der deutsche Physiker Max von Laue⁸ auf der dritten Tagung der Nobelpreisträger 1953 in Lindau gefragt wurde,

ob es für die Menschheit nicht besser gewesen wäre, wenn man die Atomspaltung nicht entdeckt hätte, antwortete von Laue mit einer Gegenfrage: „Glauben Sie, es wäre besser gewesen, wenn das Chloroform nicht erfunden worden wäre, nur weil es auch von Räubern zur Betäubung ihrer Opfer verwendet werden kann?“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Ist die Entdeckung der Atomspaltung Ihrer Meinung nach wichtig für die Menschheit?
- 2) Wie ist der Hauptgedanke dieses Textes? Sind Sie mit diesem Gedanken einverstanden?

Ein Teil des Ganzen

Achte jedes Mannes Vaterland — das deine aber liebe!
Gottfried Keller⁹

Der einzelne Mensch ist nur ein Teil des Ganzen und nur als Teil des Ganzen findet er seine Bestimmung, sein Recht, sein Glück.

Richard Wagner¹⁰



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Sind Sie damit einverstanden, dass es keine schlechten Länder und keine schlechten Völker gibt? Begründen Sie Ihre Meinung.
- 2) Möchten Sie in Russland wohnen oder möchten Sie in einem anderen Land wohnen? Warum?

Gerechtigkeit und Freiheit

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine Freiheit und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit.

Johann Gottfried Seume¹¹

Es gibt nichts Höheres als den Gedanken des Friedens und der Gerechtigkeit.

Johann Wolfgang von Goethe



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Sind Sie auch der Meinung, dass die Gerechtigkeit so wichtig ist?
- 2) Was bedeutet für Sie Freiheit? Wozu braucht ein Mensch die Freiheit? Folgende Wörter können Ihnen bei der Antwort helfen: selbst die Arbeit wählen, eine Karriere machen, selbst über alles beschließen, allein leben, viel Freizeit haben.

Die Forderungen

Von anderen etwas fordern ist leicht, aber das ist das Alterschwerste: die Forderung an sich selbst.

Anton Semjonowitsch Makarenko



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Sind Sie mit dem Gedanken von A. S. Makarenko einverstanden? Warum?
- 2) Darf man von anderen Menschen so viel fordern, wie von sich selbst?

Das Experiment

Der deutsche Chemiker *Robert Wilhelm Bunsen* (1811–1899), der u. a. den noch heute bei Experimenten verwendeten Gasbrenner (Bunsenbrenner) konstruierte, besaß in Heidelberg ein Laboratorium.

Einmal besuchte ihn ein Freund. Bunsen stand vor dem Gasbrenner, auf dem ein zudeckter Topf stand. Nach kurzer Begrüßung fragte Bunsen seinen Freund mit einem geheimnisvollen Blick:

„Was denkst du, was ich hier in Arbeit habe?“

Der Freund überlegte einen Moment und antwortete:

„Vielleicht eine Säure im Wasserbad?“

„Nein!“

„Oder hast du ein flüssiges Mineral?“

„Auch nicht!“

„Kochst du vielleicht einen pflanzlichen Extrakt?“

„Falsch!“

Der Freund überlegte wieder eine Weile und glaubte nun das Richtige gefunden zu haben: „Du sterilisierst Instrumente!“

Bunsen sagte lachend: „Nein, lieber Freund, auch das nicht!“

„Dann kann ich mir nicht vorstellen, was du dort machst“, meinte der Freund schließlich.

Bunsen hob den Deckel und sein Besucher sah im Topf — ein Paar Würste!



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was haben Sie aus diesem Text über R. Bunsen erfahren?
- 2) Was machte R. Bunsen in Wirklichkeit, als ihn sein Freund besuchte?

2 Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken:

nach kurzer Begrüßung, mit einem geheimnisvollem Blick, eine Weile / einen Moment überlegen, das Richtige finden.

Ein eigenartiger Pass

An einem schönen Junitage des Jahres 1870 saß ein Herr — es war der französische Illustrator *Gustave Doré* — im Pariser Schnellzug und fuhr in die Schweiz. Das Wetter war prächtig. Die Sonne schien heiß. Der Herr trug einen hellen Sommeranzug. Auf der Schweizer Grenzstation hielt der Zug. Der Herr mit dem hellen Sommeranzug verließ das Abteil und ging zur Sperre. Der Grenzbeamte verlangte seinen Pass. Der Herr suchte eifrig in seiner Tasche, aber er fand den Pass nicht.

Er erklärte dem Grenzbeamten: „Ich habe meinen Pass verloren.“

„Vielleicht haben Sie ihn vergessen“, meinte der Grenzbeamte.

„Nein, nein“, erwiderte der Herr, „während der Fahrt hat er in der Tasche gelegen.“

Der Grenzbeamte schloss seinen Schalter und ging mit dem unbekannten Herrn zum Bürgermeister. Dort nannte der Illustrator seinen Namen und bat um einen neuen Pass. Der Bürgermeister empfing den Herrn freundlich und sagte: „Ich habe schon Zeichnungen von Ihnen gesehen, aber leider kenne ich Sie nicht persönlich. Ich brauche Beweise.“

Nachdenklich ging der Künstler über den Markt. Dort standen einige Gemüsehändler hinter ihren Ständen und verkauften ihre Waren. Da kam ihm ein Gedanke. Er nahm Papier und Bleistift und zeichnete mit wenigen Strichen

ein Bild von den Händlern. Darunter schrieb er seinen Namen.

„Ihre Idee gefällt mir“, sagte der Bürgermeister, „aber die Zeichnung ist kein Beweis für mich. Ich verstehe nur wenig von Ihrer Kunst.“

„So holen Sie bitte einen Kunstenner!“

Der Kunstenner kam und betrachtete die Zeichnung. Dann sagte er zum Bürgermeister: „Der Ausweis des Herrn Doré ist in Ordnung. Doch ich behalte ihn zur Erinnerung an diese Begegnung. Geben Sie Herrn Doré bitte einen anderen Ausweis!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wodurch war Gustave Doré bekannt?
- 2) Warum ging der Grenzbeamte mit G. Doré zum Bürgermeister?
- 3) Warum war die Zeichnung kein Beweis für den Bürgermeister?

2 Finden Sie im Text passende Wörter:

einen Pass ..., den Schalter ..., die Waren ..., seinen Namen ...

3 Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:

der Beweis, der Ausweis;
das Papier, der Bleistift, die Zeichnung, der Strich, das Bild.



SCHRIFTSTELLER MIT HUMOR

Genaue Angabe

Mark Twain kam nach London. Er ging in ein Hotel. Dort sollte er seinen Namen in das Gästebuch schreiben. Zuerst las er aber die anderen Namen im Gästebuch. Auf der letzten Zeile stand:

„Lord Chesterfield mit Diener.“

Mark Twain schrieb auf die nächste Zeile:

„Mark Twain mit Koffer.“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Interessiert Ihnen das Schaffen von Mark Twain? Welche Werke (Novellen, Abenteuerromane, Kinderbücher, Erzählungen) von ihm haben Ihnen besonders gefallen?
- 2) Wie können Sie die Werke dieses Schriftstellers charakterisieren? Gebrauchen Sie bei der Antwort folgende Wörter: mit viel Humor, interessant für Kinder und Erwachsene, ironisch, begeistern, amüsieren.



Verzeihung

Puschkin war noch sehr jung, als er eines Tages in Petersburg einen Ball besuchte. Er bat eine schöne, junge Dame um den nächsten Tanz. Die Dame sah Puschkin an und sagte hochmütig: „Mit einem Kind tanze ich nicht!“ Puschkin lächelte: „Verzeihung, meine Dame, ich wusste nicht, dass Sie ein Kind erwarten.“ Er verbeugte sich höflich und ging in einen anderen Saal.



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum wollte die Dame mit Puschkin nicht tanzen?
- 2) Warum heißt die Erzählung „Verzeihung“? Könnten Sie einen anderen Titel vorschlagen?



Goethe und die Technik

Die Kinder haben Deutschunterricht. Sie sprechen über Goethe. „Kinder“, sagt die Lehrerin, „hier im Buch stehen

neben dem Namen Goethe in Klammern die Ziffern: 1749–1832. Was bedeutet das?“

Gerd hebt die Hand. „Ich weiß es! Das ist seine Telefonnummer!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was bedeuten in Wirklichkeit diese Ziffern?
- 2) Haben Sie einige Werke von Goethe (Romane „Doktor Faustus“, „Die Leiden des jungen Werthers“, Gedichte) gelesen? Wenn ja, dann machen Sie eine Kurzfassung eines seiner Werke und beschreiben Sie Ihre Gefühle und Gedanken darüber.

Bildung

In einem Gespräch wurde der Schriftsteller Theodor Storm¹² von einem Bekannten gefragt: „Welche Bildung muss denn ein Dichter haben?“ Theodor Storm antwortete: „Es gibt nur drei Arten von Bildung: Die gesuchteste ist die Spezialbildung, die seltenste ist die Herzensbildung und die häufigste ist die — Einbildung.“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was braucht Ihrer Meinung nach der Dichter um schöne Gedichte schreiben zu können?
- 2) Lesen Sie poetische Werke gern? Wer ist Ihr Lieblingsdichter?
- 3) Was meinen Sie über eingebildete Menschen? Haben solche Menschen Freunde? Sind sie gute Freunde? Kennen Sie solche Menschen?

Irrtum

Voltaire wurde von dem Schweizer Dichter Albrecht von Haller¹³ oft kritisiert. Voltaire dagegen lobte eines Tages seinen Kritiker Haller. Ein Bekannter hörte das und sagte: „Sie loben Herrn von Haller? Aber Herr Haller spricht doch ganz anders von Ihnen!“

„Sie haben Recht“, erwiderte Voltaire, „es ist aber möglich, dass wir uns beide irren.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

Wie reagieren Sie, wenn jemand Sie kritisiert? Schmerzt es Ihnen, wenn man Kritik an Ihnen übt? Werten Sie im Weiteren die Kritik aus?

2 Denken Sie sich eine Situation aus, die zeigt, wie Sie den Ausdruck „unter aller Kritik“ verstehen.

Rache

John Milton¹⁴ wurde eines Tages von einem Freund gefragt: „Ist es wahr, dass Sie Ihre Tochter einem Ihrer größten literarischen Feinde zur Frau gegeben haben?“

„Ja, ja, das stimmt!“, erwiderte Milton. „Ich muss mich doch irgendwie an dem Mann rächen!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was meinen Sie, warum sich John Milton an einem seiner größten literarischen Feinde rächen wollte?

- 2) Was können Sie machen um sich an jemandem zu rächen?

Der Schriftkenner

Der bedeutende französische Schriftsteller Honore de Balzac glaubte den Charakter eines Menschen aus seiner Schrift lesen zu können. Darauf war Balzac immer sehr stolz.

Eines Tages zeigte ihm eine Dame einen Brief mit sehr schlechter Schrift. Sie bat den Schriftsteller: „Bitte, betrachten Sie die Schrift, sagen Sie mir etwas über den Charakter und die Zukunft dieses Menschen. Diesen Brief hat ein Junge von zwölf Jahren geschrieben.“

Balzac sagte: „Zuerst stelle ich Ihnen eine Frage: Sind Sie die Mutter dieses Kindes?“

„Nein!“, antwortete die Dame.

„Gut!“, sagte Balzac, „dann kann ich offen mit Ihnen sprechen. Leider ist dieses Kind faul und eigensinnig. Es wird keinen Erfolg im Leben haben.“

Die Dame lachte laut. Balzac fragte erstaunt: „Warum lachen Sie?“

Da erklärte die Dame: „Diesen Brief haben Sie mir geschrieben, als Sie, Herr Balzac, zwölf Jahre alt waren.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Worauf war Balzac stolz?
- 2) Warum sagte Balzac, dass das Kind faul und eigensinnig war?

2 Äußern Sie Ihre Meinung:

Kann man den Charakter eines Menschen aus seiner Schrift lesen oder nicht?

3 Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken:

stolz sein, eine Frage stellen, offen sprechen, einen Erfolg haben, etwas zeigen, etwas betrachten, etwas schreiben, etwas erklären.

Der Schofför

Vor Jahren wurden in der DDR die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gegründet. Seit dieser Zeit lebt der bekannte Schriftsteller Erwin Strittmatter in einem kleinen Dorf. Er ist Mitglied einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und kleidet sich auch oft wie ein Genossenschaftsbauer.

Eines Tages fuhr er in ein anderes Dorf um aus seinem neuesten Roman vorzulesen. Da er noch Zeit hatte, reparierte er vor dem Versammlungslokal sein Auto. Da kam der Hirt der LPG¹⁵ vorbei und fragte ihn: „Du hast wohl den Dichter gebracht?“

„Das habe ich.“

„Er ist wohl ein feiner Pinkel?“

„Das glaube ich nicht.“

„Na, wir werden ja sehen!“

Der Hirt kam auch in die Lesestunde des Schriftstellers. Gleich am Anfang störte er. Er erklärte seinem Nachbarn: „Das ist alles Schwindel. Das ist sein Schofför. Ich kenne ihn persönlich.“

Und heute? Heute kennt auch der Hirt schon lange Erwin Strittmatter und seine Werke.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum glaubte der Hirt nicht, dass E. Strittmatter ein berühmter Schriftsteller ist?
- 2) Welchen anderen Titel kann man dieser Erzählung geben?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

der bekannte Schriftsteller, aus einem Roman vorlesen, ein Auto reparieren, ein feiner Pinkel, jemanden persönlich kennen.

Bekanntschaft

Als Goethe in Karlsbad war, sah er auf seinen Spaziergängen oft einen alten Mann. Dieser war etwa 80 Jahre alt und ehemaliger österreichischer General. Wenn Goethe vorbeiging, blieb der alte Mann stehen und schaute ihm nach. Einmal aber kam er auf Goethe zu und fragte:

„Sie heißen Goethe, nicht wahr?“

„Ja, Sie haben Recht.“

„Sind Sie aus Weimar?“

„Richtig, aus Weimar bin ich.“

„Sie haben Bücher geschrieben, nicht wahr?“

„Oh, ja!“

„Und Sie haben auch Gedichte gemacht?“

„Ja, auch!“

„Man sagt, diese Gedichte sind schön.“

„Hm!“

„Haben Sie schon viel geschrieben?“

„Ja, ja.“

„Ist das Dichten schwer?“

„Ja, ja.“

„Es hängt wohl von der Laune ab, ob man gut gegessen und getrunken hat?“

„Wahrscheinlich.“

„Na, dann sollten Sie aber nicht in Weimar sitzen. Sie sollten nach Wien kommen.“

„Ja, ja, daran habe ich auch schon gedacht.“

„Sehen Sie! Ja, ja, in Wien ist es gut. Dort isst man gut und dort trinkt man gut.“

„Hm!“

„Ja, Leute wie Sie finden bestimmt auch in den höchsten Häusern¹⁶ Aufnahme, wenn sie sich gut halten und wenn sie gut leben.“

„Hm!“

„Kommen Sie nur nach Wien! Melden Sie sich bei mir. Ich habe Bekannte, Verwandte und so weiter. Schreiben Sie nur: ‚Goethe aus Weimar, bekannt von Karlsbad.‘ Das ist notwendig zu meiner Erinnerung, weil ich an viele andere Dinge denken muss.“

„Ich werde daran denken.“

„Aber sagen Sie mir noch, was haben Sie geschrieben?“

„Ach, viele Sachen. Von Adam bis Napoleon.“

„Man sagt, es ist berühmt?“

„Hm!“

„Schade, dass ich nichts von Ihnen gelesen habe und auch früher nichts von Ihnen gehört habe. Sind schon neue, verbesserte Ausgaben von Ihren Werken erschienen?“

„O ja, bestimmt.“

„Und es werden wohl noch mehr neue, verbesserte Ausgaben Ihrer Werke erscheinen?“

„Das will ich hoffen!“

„So! Dann kaufe ich Ihre Werke nicht. Sehen Sie, ich kaufe nur die letzte Ausgabe. Wenn man das Buch dann zum zweiten Male kaufen muss, hat man immer Ärger. Darum warte ich immer, bis der Autor tot ist, ehe ich die Werke kaufe. Dann bin ich sicher, — dass keine ‚neue, verbesserte Auflage‘ erscheint. Das ist mein Grundsatz. Und von diesem Grundsatz kann ich auch bei Ihnen nicht abgehen.“

„Hm!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Welche Ratschläge gab der alte Mann Goethe?
- 2) Warum wollte der alte Mann Goethes Werke nicht kaufen?

2 Erzählen Sie, was Sie aus dieser Geschichte über J. W. Goethe erfahren haben.

Die Krawatte

In einem großen amerikanischen Kaufhaus gab es schöne Krawatten. Fast alle Menschen in der Stadt trugen Krawatten, die sie in diesem Kaufhaus gekauft hatten. Die Direktoren des Kaufhauses wünschten, dass auch der Schriftsteller Hemingway zu ihren Kunden zählen sollte. Sie schickten ihm deshalb eine schöne Krawatte und legten einen Brief dazu:

„Unsere Krawatten werden sehr gern getragen. Wir hoffen, dass auch Sie unser Kunde werden und dass Sie uns für dieses schöne Stück zwei Dollar schicken.“

Einige Tage später erhielt das Kaufhaus ein Paket, in dem ein Brief lag:

„Meine Bücher werden sehr gern gelesen. Ich hoffe sehr, dass auch Sie zu den Lesern meiner Bücher gehören wollen und dass Sie meine letzte Erzählung kaufen werden, die ich Ihnen in diesem Paket schicke. Sie kostet zwei Dollar und achtzig Cent. Sie müssen also noch 80 Cent an mich zahlen.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum sollte das Kaufhaus an den Schriftsteller 80 Cent zahlen?
- 2) Welche Kleidungsstücke können Sie auf Deutsch nennen?
- 3) Kaufen Sie sich gerne Kleidung? Warum?

2 Suchen Sie im Text die Wörter, die mit dem Thema „Das Einkaufen“ zu tun haben.

Umgekehrt wäre es besser

Der deutsche Dichter Theodor Fontäne (1819 bis 1898) schrieb viele Balladen, Romane und Novellen. Seine Werke werden noch heute gern gelesen.

In seinen jüngeren Jahren war er einige Jahre Redakteur in Berlin. In dieser Zeit schickte ihm ein junger Schriftsteller, der sich schon für einen großen Meister hielt, einige

schlechte Gedichte. Diesen Gedichten fügte er einen Brief bei, in dem er schrieb:

„Lieber Freund Fontäne!

In meinen Dichtungen ist die Interpunktions unwichtig, deshalb habe ich sie weggelassen, und ich bitte Sie die Kommas selbst zu ergänzen!“

Fontäne ärgerte sich über diesen Brief. Er schickte die Gedichte an den Absender zurück und schrieb folgende Zeilen:

„Ich bitte Sie mir das nächste Mal nur die Kommas zu schicken, ich werde dann die Verse selbst ergänzen!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wer schrieb den Brief an T. Fontane?
- 2) Warum ärgerte sich T. Fontane?

2 Erzählen Sie, worüber und über wen Sie sich ärgern. Folgende Ausdrücke können Ihnen helfen:

über schlechtes Wetter, über dumme Menschen, über unzuverlässige Freunde, über eine schwere Arbeit, über eine Krankheit.



LUSTIGE FAMILIEN

Eine Puppe will ich!

Die Mutti geht mit der kleinen Monika in einen Spielwarenladen. Monika darf sich eine Puppe auswählen.

Die Verkäuferin zeigt Monika viele Puppen. Die Kleine kann sich nicht entscheiden. „Hier“, sagt die Verkäuferin, „nimm diese Puppe! Sie macht die Augen auf und zu und kann weinen, schreien und singen.“ „Oh, nein, nein!“, sagt Monika schnell, „eine Schwester habe ich schon, ich will eine Puppe!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum gefiel die Puppe dem Mädchen nicht?
- 2) Welchen anderen Titel kann man dieser Geschichte geben?
- 3) Haben Sie Geschwister? Wenn ja, erzählen Sie über sie. Wenn nein, antworten Sie, ob Sie einen Bruder oder eine Schwester haben wollten. Warum?

Können Sie das erklären?

Eine Frau kommt aufgeregt in ein Geschäft.

„Ich hatte vor fünf Minuten meinen kleinen Sohn zu Ihnen geschickt. Er sollte ein Kilo Rosinen kaufen. Ich habe jetzt die Rosinen gewogen und es waren nur 700 Gramm. Können Sie mir das erklären?“

Der Verkäufer antwortete freundlich: „Natürlich, meine Dame, wiegen Sie einmal Ihren Sohn!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum gab der Verkäufer der Frau diesen Rat?
- 2) Gehen Sie gerne einkaufen? Was kaufen Sie gewöhnlich?
- 3) Was essen Sie besonders gern und was nicht?

Prima, Vati!

Mutti ist verreist. Vati badet die kleine Marlies.

„Du, Vati!“, meint Marlies und lächelt verschmitzt.

„Was denn?“

„Bei dir macht das Baden viel mehr Spaß als bei Mutti. Bei dir darf man in der Wanne die Schuhe und die Strümpfe anbehalten.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum lächelte das Mädchen?
- 2) Wer sorgte für Sie, als Sie klein waren? Was machten Ihre Mutter, Ihr Vater und Ihre Großeltern?

2 Erzählen Sie, was Sie gut oder schlecht machen können.

Jetzt habe ich eine Oma!

Eines Tages, als Hans noch klein war, hatte er eine Oma gefunden. Es war die alte Frau Lindemann. Sie wohnte in einem kleinen Haus in der Bahnhofstraße. Hans war sehr glücklich, dass er nun auch eine Oma hatte. Alle seine Freunde hatten eine Oma, nur er nicht.

Die Jahre vergingen, aber Frau Lindemann blieb für unseren Jungen die ‚Oma‘.

Hans und seine Freunde halfen oft Frau Lindemann. Sie gingen für sie einkaufen, trugen ihr im Winter die Kohlen aus dem Keller in die Wohnung usw¹⁷.

Eines Tages, es war im Frühling, bekam Oma Lindemann eine schöne neue Wohnung, weil ihr altes Haus einer neuen Eisenbahnstrecke Platz machen musste. Aber trotz der schönen Wohnung war die Oma jetzt immer traurig. „Ich kenne die Leute hier nicht und bin immer so allein“, sagte sie. In dem neuen Haus kümmerte sich jeder nur um sich selbst.

und kannte den Nachbarn kaum. Sabine, Peter, Claudia, Rosi und Hans machten nun einen Plan. Sie holten den Hund von Frau Lindemann und gingen mit ihm spazieren. Als sie Frau Kern, die in der Wohnung über Oma Lindemann wohnte, trafen, sagten sie: „Wir müssen jetzt in die Schule, bitte nehmen Sie Mohrchen mit nach Hause.“ Der Hund hieß nämlich Mohrchen. Mohrchen wackelte fröhlich mit seinem Schwanz und Frau Kern konnte gar nicht ‚nein‘ sagen.

„Punkt 1 unseres Planes ist schon erfüllt!“, sagte Peter. Eines Tages wurden die Kinder von Frau Heinze, die in der Wohnung neben Oma Lindemann wohnte, gebeten, auf ihre Tochter Ursula aufzupassen. Frau Heinze wollte einkaufen gehen. Die Kleinen taten das gern. Aber als Frau Heinze nach Hause kam, hing an ihrer Tür ein Zettel: „Ursel¹⁸ ist bei Oma Lindemann!“

„Das ist Punkt 2 unseres Planes“, flüsterte Rosi, als sie hörte, wie Ursels Mutti bei Oma Lindemann klingelte. Am Sonntag vormittag pflanzten die Kinder mit Herrn Melzer, der die Oma auch kannte, im Vorgarten Blumen. Damit bereiteten sie Oma Lindemann eine große Freude.

Das war Punkt 3 des Planes. Jetzt fehlte nur noch Punkt 4: Eines Tages klingelten die Kinder überall im Hause, nur nicht bei der Oma Lindemann. Zu allen Leuten sagten sie: „Frau Lindemann hat morgen Geburtstag und da wollen wir Sie schon heute um Entschuldigung bitten, wenn es etwas laut wird. Wir wollen nämlich ein Lied singen!“

Als die Kinder am nächsten Tag mit ihren Blumensträußen zu Oma Lindemann kamen, saßen fast alle Nachbarn um den großen Tisch. „Es ist beinahe eine richtige Hausversammlung“, flüsterte Claudia. „Nein, das ist Punkt 4!“, meinte Hans. Alle lachten und freuten sich, dass Oma Lindemann durch ihre Hilfe nun nicht mehr so allein war.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie halfen die Kinder Frau Lindemann?
- 2) Warum wurde Oma Lindemann in der neuen Wohnung traurig?
- 3) Wie war Punkt 1 des Planes von Kindern?
- 4) Wie erfüllten die Kinder Punkt 2 und Punkt 3?
- 5) Warum war der Geburtstag von Oma Lindemann beinahe eine richtige Hausversammlung?

2 Erzählen Sie über Ihren Geburtstag:

Wann haben Sie Geburtstag? Wie bereiten Sie sich zu Ihrem Geburtstag vor? Wen laden Sie ein? Was machen Sie und Ihre Gäste an diesem Tag?

Der Vater

Die Schüler hatten einen Aufsatz geschrieben. Das Thema hieß: „Ein Mensch, den ich bewundere.“

„Einen guten Aufsatz hat unsere Lore geschrieben“, sagte die Lehrerin. „Ich lese ihn jetzt vor.“

Dann begann sie:

„Mein Vater ist ein wunderbarer Mensch. Er schimpft nie. Er ist nie böse. Er hat für alles und jeden Verständnis. Er versteht die moderne Jugend. Mein Vater hat viele Interessen. Er liest Romane, Novellen und viele wissenschaftliche Bücher. Er bildet sich weiter. Er liebt gute Musik und er spielt Schach wie ein großer Meister. Er schwimmt gern, läuft Schi und reißt alle in seiner Begeisterung für den Sport mit. Früher war er Spitzensportler, aber er spricht nie darüber, denn er lobt sich nie selbst.“

Mein Vater ist nicht nur klüger als andere Väter, er hat in seinem Leben auch noch nie etwas Verbotenes getan. Er ist Kaufmann und liebt die Ehrlichkeit über alles. Mein Vater muss in seinem Beruf viel arbeiten, er hilft aber auch jederzeit zu Hause. Er sorgt für uns, ist zärtlich und immer gerecht. Deshalb ist mein Vater ein Mensch, den ich bewundere.“ Die Lehrerin blickte auf und lächelte. „Nun, Lore, und das hast du alles allein geschrieben? Oder hat dir jemand geholfen?“

„Mir ... mir hat jemand geholfen, ja. Aber wirklich nur ein ganz kleines bisschen“, antwortete Lore leise.

„Und wer hat dir geholfen, Lore?“

Noch leiser flüsterte Lore: „Mein Vati!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie ist Ihrer Meinung nach ein idealer Vater?
- 2) Wen bewundern Sie und warum?
- 3) Welche Interessen haben Sie?

2 Erzählen Sie über den Vater von Lore. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

für alles und jeden Verständnis haben, viele Interessen haben, nie sich selbst loben, etwas Verbotenes tun, etwas über alles lieben, für jemanden sorgen.

Es lohnt sich nicht

Ein Farmer hat einen zehnjährigen Sohn, der stumm ist. Eines Tages stürmt ein wilder Bulle von hinten auf den Vater los.

Da ruft plötzlich der Junge: „Vorsicht, Vater!“ Der Vater springt beiseite, nimmt seinen Sohn in die Arme und ruft: „Ein Wunder ist geschehen! Bill, du kannst sprechen?“

„Das kann ich schon lange“, sagt der Sohn. „Aber bisher gab es ja kaum etwas, worüber es sich zu reden lohnte!“

Nach Mark Twain



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum begann der Junge zu sprechen?
- 2) Warum hatte er früher mit seinem Vater nicht gesprochen?

2 Finden Sie im Text Synonyme zum Wort „reden“. Bilden Sie Sätze mit diesen Synonymen.

Die Söhne

Zwei Frauen holten am Brunnen Wasser. Später kam noch eine dritte Frau dazu. Ein alter Mann setzte sich neben die drei Frauen auf einen großen Stein.

Die eine Frau sagte: „Mein Sohn ist gewandt und keiner ist so stark und gewandt wie er.“

„Und meiner singt wie eine Nachtigall. Keiner hat eine Stimme wie er“, erwiderte die andere. Die dritte aber schwieg.

„Und was kannst du von deinem Sohn sagen?“, fragten die anderen.

„Ich kann nichts erzählen“, antwortete die Frau. „Es ist nichts Besonderes an ihm.“

Nun nahmen die Frauen ihre vollen Eimer und gingen. Auch der alte Mann ging mit. Bald blieben die Frauen stehen, denn der Rücken tat ihnen weh.

Plötzlich kamen ihnen drei Jungen entgegengelaufen. Einer schlug flink und gewandt Purzelbäume. Die Frauen waren ganz entzückt von ihm. Der andere sang wie eine Nachtigall. Alle hörten ihm zu.

Der dritte aber lief gleich zu seiner Mutter, nahm ihr die schweren Eimer ab und trug sie nach Hause.

Die Frauen fragten den Alten: „Nun, was sagst du zu unseren Söhnen?“

„Söhne? Wo sind sie denn?“, antwortete der Greis. „Ich sehe nur *einen* Sohn!“

Dabei zeigte er auf den Jungen, der seiner Mutter die Eimer nach Hause trug.

Nach W. Ossejewa



1 Erzählen Sie über drei Söhne. Gebrauchen Sie folgende Ausdrücke:

gewandt sein, wie eine Nachtigall singen, nichts Besonderes, der Rücken tut ihnen weh, den schweren Eimer abnehmen.

2 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum sagte der Alte, dass er nur einen Sohn sieht? Sind Sie mit dem alten Mann einverstanden?
- 2) Wie können Sie sich selbst charakterisieren? Sind Sie ein guter Sohn / eine gute Tochter? Wie helfen Sie Ihren Eltern?

Die Pfütze

Es war ein Sonntagvormittag. Ich ging mit meinem Sohn Hans spazieren. Plötzlich blieb Hans in einer großen Pfütze stehen. „Du wirst nasse Füße bekommen und Mutti wird schimpfen, wenn wir nach Hause kommen“, sagte ich streng. Aber Hans ließ sich nicht stören. Er warf ein kleines Stück Borke in die Pfütze und sagte: „Jetzt fahre ich mit meinem Schiff bis nach Afrika.“

Nachdem ich dem Jungen eine Weile zugesehen hatte, begann ich mitzuspielen. Ich rief: „Pass auf, Kapitän, dort ist ein Riff!“ Dabei zeigte ich auf einen großen Stein, der in der Pfütze lag. Aber es war schon zu spät. Das Schiff fuhr gegen das Riff und kenterte.

„SOS! Wir brauchen ein Rettungsboot!“, rief Hans. Schnell leerte ich meine Streichholzschatzkel und schon fuhr das Rettungsboot an die Unglücksstelle.

So spielten wir noch eine ganze Weile. Als wir nach Hause kamen, schimpfte Mutti, weil es schon so spät war. Aber sie konnte nicht sehr schimpfen, denn sie sah, dass dieser Sonntagvormittag Hans und mir viel Freude gemacht hatte.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was passierte mit dem Schiff?
- 2) Warum machte dieser Sonntagvormittag Hans und seinem Vater so viel Freude?
- 3) Welchen anderen Titel kann man diesem Text geben?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

in einer Pfütze stehen, nasse Füße bekommen, ein Stück Borke, jemandem eine Weile zusehen, gegen das Riff fahren, eine ganze Weile spielen, nach Hause kommen, viel Freude machen.

Die glückliche Tante

„Man soll immer versuchen andere Menschen glücklich zu machen“, sagt der Lehrer zu seinen Schülern und fährt fort: „Ist einer unter euch, der das in letzter Zeit gemacht hat?“ „Ich!“, meldet sich Heinz.

„Und wie hast du das gemacht?“, fragt ihn der Lehrer. „Ich war bei meiner Tante und als ich ging, sagte sie: ‚Ich bin immer glücklich, wenn du wieder nach Hause gehst, Junge!‘“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wen und wie machte Heinz glücklich?
- 2) Wie meinen Sie, warum sagte die Tante so was?
- 3) Wie kann man andere Menschen glücklich machen?
Erzählen Sie über Ihre eigene Erfahrung.

Mein Sohn hat ein Geheimnis

Mein Söhnchen Manfred hatte ein Geheimnis. Es war ein lautes Geheimnis, denn es hämmerte, sägte und nagelte in meinem Werkstattkeller. Als ich mir das Geheimnis ein-

mal genau ansah, ärgerte ich mich. Der Junge hatte Leisten zerschnitten, die ich für ein neues Frühbeetfenster im Garten brauchte.

„Manfred!“, rief ich wütend. Manfred kam die Kellertreppe herunter, sah mich erschrocken an und dann sah er auf das Brett mit den beiden Seitenwänden in meiner Hand.

„Nicht so laut, Vati!“, sagte er. „Es ist doch ein Geheimnis für Mutti, für den Frauentag. Es soll ein schöner Kasten werden für all die vielen kleinen Dinge, die Mutti immer in den Küchenschrank legt.“

„Und warum ist der Kasten noch nicht fertig?“, fragte ich streng.

„Ach, Vati!“, seufzte der Junge und setzte sich auf eine Kiste, „ich kann noch nicht richtig sägen und nageln.“ Eigentlich wollte ich schimpfen, aber wie ich den Jungen so verzweifelt sitzen sah, da war mein Ärger über die zerstörten Leisten plötzlich verschwunden. Ich sah mir das Brett mit den beiden Seitenwänden genauer an. Ein richtiger Kasten für Muttis Sachen konnte es nicht werden. Ich überlegte, was man daraus machen konnte und sagte: „Eigentlich brauchen wir ein neues Futterhäuschen für die Vögel. Es ist vielleicht wichtiger als ein Kasten für Muttis Sachen. — Aber wie befestigen wir das Dach?“

Manfred meinte: „Das ist doch ganz einfach, Vati. Wir nageln noch zwei Leisten an und setzen das Dach darauf. Und auf das Dach legen wir Dachpappe, damit es auch richtig dicht ist.“

Nun bastelten wir gemeinsam.

Zwei Tage vor dem Frauentag war das Häuschen fertig. Meine Frau freute sich sehr über das Geschenk. Manfred hängte das Häuschen vor unser Fenster und bald kam die erste Meise und holte sich Futter.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Welches Geheimnis hatte der Junge?
- 2) Warum war der Junge so verzweifelt?
- 3) Was und wie bastelten Manfred und sein Vater?
- 4) Wie könnten Sie die Erzählung gliedern? Geben Sie jedem Teil einen Titel.
- 5) Kaufen Sie Geschenke für Ihre Freunde und Verwandten? Vielleicht machen Sie sie manchmal selbst?
- 6) Haben Sie jemals ein Geschenk bekommen, das Sie lange nicht vergessen? Was war das?

2 Erzählen Sie die Geschichte nach. Gebrauchen Sie folgende Wörter und Ausdrücke:

ein Geheimnis haben, ein Kasten für Mutti, nicht richtig sägen und nageln, ein Futterhäuschen für die Vögel, gemeinsam basteln, sich über das Geschenk freuen.

War das nötig?

„Na, Gerd, wie gefällt dir dein kleines Schwesternchen?“
„Ganz gut, Vati. Aber hätten wir andere Sachen nicht nötiger gebraucht?“

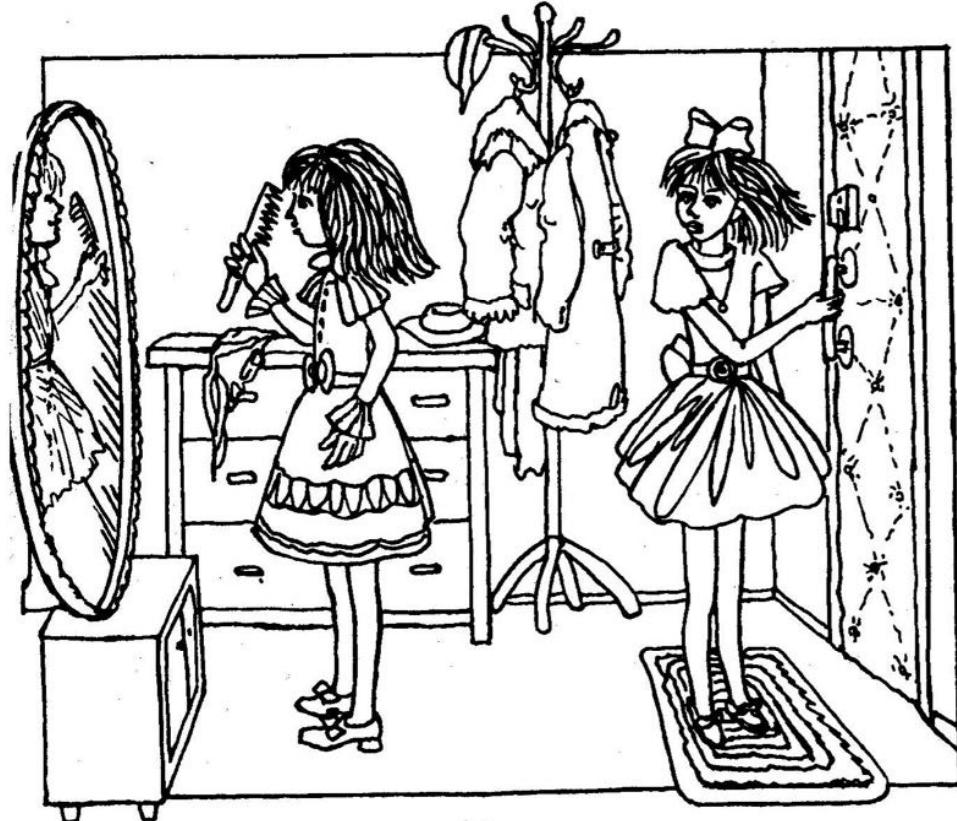


1 Beantworten Sie die Fragen:

Haben Sie Geschwister? Wie verstehen Sie sich mit ihnen?

2 Kommentieren Sie die Meinung:

Die Kinder, die keine Geschwister haben, werden egoistisch. Sind Sie damit einverstanden? Warum?



DIESE LIEBEN KINDER!

Freundinnen

Zwei kleine Freundinnen wollen am Sonntagnachmittag spazieren gehen. Die kleine Gudrun ist schon fertig angezogen und wartet. Karin steht noch vor dem Spiegel und kämmt sich das Haar. Gudrun wird ungeduldig: „Bist du denn nun endlich fertig?“ Immer wieder fragt sie das. Schließlich wird Karin die Fragerei zuviel¹⁹: „Lass doch die ewige Fragerei!²⁰ Ich habe dir schon vor einer halben Stunde gesagt, dass ich in fünf Minuten fertig bin!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Kennen Sie auch Mädchen oder Frauen, die sich sehr lange fertig machen?
- 2) Ist es höflich andere Menschen warten zu lassen?

2 Erzählen Sie, wie Sie sich am Morgen fertig machen.

Keinen Verstand?

Man sagt oft: „Kinder haben keinen Verstand.“ Daran zweifle ich aber sehr. Ein Lehrer überzeugte mich, dass diese Behauptung von den Kindern nicht stimmt.

Der Lehrer unterrichtete eine Klasse im ersten Schuljahr. Es war Rechenstunde. Der Lehrer erklärte den Kindern die Prinzipien des Subtrahierens. Er hatte große Mühe. Er rief einen besonders interessierten Schüler an die Tafel und fragte ihn: „Gerd! Überlege einmal! Vier Kirschen liegen auf dem Tisch. Deine Schwester isst eine davon. Wie viel bleiben auf dem Tisch liegen?“

„Schwestern, Herr Lehrer?“

„Nein, höre! Ich wiederhole die Aufgabe noch einmal. Auf dem Tisch liegen vier Kirschen ...“

„Aber das ist unmöglich, Herr Lehrer! Jetzt gibt es gar keine Kirschen. Es ist doch Winter.“

„Aber Gerd! Wir *denken* nur, dass vier Kirschen auf dem Tisch liegen, und dann kommt deine Schwester ...“

„Welche?“

„Warum, welche? *Deine* Schwester natürlich!“

„Ja, aber ich habe *zwei* Schwestern. Die Monika und die Inge.“

„Das ist doch gleich! Und jetzt pass noch einmal auf. Also: Eine Schwester kommt und nimmt eine Kirsche ...“

„Monika und Inge nehmen nicht nur *eine* Kirsche. Sie nehmen immer alle.“

„Aber nein, Gerd! Dein Vater erlaubt nur eine Kirsche!“

„Das ist unmöglich, Herr Lehrer!“

„Wieso?“

„Mein Vater ist auf einer Dienstreise und kommt erst in zwei Wochen wieder nach Hause.“

Der Lehrer schwitzte.

„Also, pass einmal auf! Ich sage dir jetzt zum letzten Male die Aufgabe. Und wenn du mich unterbrichst, dann musst du dich wieder auf deinen Platz setzen. Also: Auf dem Tisch liegen drei — Verzeihung — vier Kirschen und deine Schwester nimmt eine Kirsche davon weg. Wie viel bleiben auf dem Tisch liegen?“

„Keine!“

„Aber warum? Wie bekommst du *dieses* Ergebnis?“

„Weil ich dann die anderen Kirschen selbst esse! Ich esse Kirschen auch sehr gern!“

Der Lehrer erzählte mir diese Geschichte, als ich ihn im Krankenhaus besuchte.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum gelang es dem Lehrer nicht dem Schüler die Regel zu erklären?
- 2) Haben die Kinder wirklich keinen Verstand?
- 3) Warum ist die Arbeit des Lehrers schwer?

2 Erzählen Sie, wie ein Lehrer sein muss. Folgende Ausdrücke können Ihnen helfen:

geduldig sein, streng sein, Kinder lieben, interessant erzählen, gut erklären können, viel wissen.

Der beste Augenblick

Der Lehrer in einer kleinen Dorfschule erzählte eines Tages seinen Schülern: „Es gibt vier Jahreszeiten: den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter. Im Frühling wird alles grün. Auf den Wiesen stehen bunte Blumen. Im Sommer ist es warm, die Früchte reifen. Im Herbst werden die Blätter gelb und es ist oft schlechtes Wetter. Im Winter sind die Tage kurz und die Nächte lang. Es ist kalt und auf den Feldern liegt Schnee.“

Hier endete die Erzählung des Lehrers. Er fragte einen Jungen: „Paul, hast du zugehört? Sage mir, wann man die Äpfel am besten pflücken kann!“

Paul stand auf und antwortete: „Wenn der Gärtner nicht zu Hause ist und die Hunde nicht im Garten sind!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Welche Antwort erwartete der Lehrer von Paul?
- 2) Warum gab Paul solche Antwort?

2 Beschreiben Sie die Natur im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter. Welche Jahreszeit gefällt Ihnen am besten? Warum?

Der Neue

Eines Tages kam Hans ganz aufgeregt nach Hause. „Vati!“, rief er, „wir haben einen Neuen in der Klasse — aber der ist eine große Niete!“

Einige Tage später ging ich an unserem Bach entlang. Hinter einer dicken, alten Weide saß ein Junge. Er beobachtete die

Fische im Bach. Ich kam mit ihm ins Gespräch. Ich merkte bald: Es war der Neue aus der Schulklassse meines Jungen. Er hieß Thomas und sammelte auch Briefmarken. Ich lud Thomas ein mich am Sonnabendnachmittag zu besuchen. Als es am Sonnabendnachmittag klingelte, rief Hans: „Vati, da draußen steht die Niete. Was will denn der von mir?“ „Von dir will er gar nichts, ich habe ihn eingeladen.“ „Aber ich werde nicht mit ihm reden, kein Wort!“, betonte Hans.

Ich nahm mein Fernglas und ging mit Thomas am Bach entlang. Wir hatten an diesem Nachmittag Glück. Hinter den dicken Stämmen der Erlen sahen wir zwei Fasanenhähne. Plötzlich hockte Hans neben uns. Ihn fesselte das Schauspiel der kämpfenden Fasanenhähne genauso wie Thomas. Auf dem Heimweg sprachen wir alle drei miteinander über Tiere im Wald und auf dem Feld und — über Briefmarken. Thomas wusste sehr viel über Briefmarken. Als Thomas nach Hause ging, sagte Hans: „Thomas, wollen wir morgen Briefmarken tauschen?“ Thomas nickte.

Am Sonntagvormittag kam er. Hans war von den Briefmarken begeistert, die Thomas mitbrachte.

So kam es, dass am Montagmorgen die beiden Jungen gemeinsam zur Schule gingen. Sie lernten nun auch gemeinsam. Bald hatte niemand aus der Schulklassse mehr Grund zu sagen, dass Thomas eine Niete ist.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum lud der Vater von Hans Thomas ein?
- 2) Wie begann die Freundschaft zwischen den Jungen?
- 3) Welches Hobby hatten die beiden?

- 2 Erzählen Sie über einen Ihrer Freunde. Wie befreundeten Sie sich?

Der alte Lehrer

Es war an einem Mittwochnachmittag. Der Vater saß in seinem Arbeitszimmer und arbeitete. Nebenan im Kinderzimmer wurde es plötzlich laut und immer lauter. Herbert und seine Freunde schrien, lachten und schimpften durcheinander. Ärgerlich ging der Vater in das Kinderzimmer.
„Ihr könnt doch auch leiser sein, ich muss arbeiten!“, sagte er zu den Kindern.

„Wie Herr Kleemann!“, sagte Herbert und sah den Vater vorwurfsvoll an. Herr Kleemann war der neue Lehrer, der die Kinder seit drei Wochen unterrichtete.

„Was habt ihr denn über Herrn Kleemann zu sagen?“, fragte der Vater.

Sabine antwortete: „Sehr viel. Er schimpft bloß und lacht nie mit uns. Und wenn wir nur einen ganz kleinen Spaß machen, bekommen wir gleich einen Eintrag ins Klassenbuch.“

Herbert sprach: „Also abgemacht, Freunde! Morgen verstecken wir den Schwamm und die Kreide.“

„Und den Schlüssel vom Schrank!“, schrie Peter begeistert.

Nun musste der Vater aber ein ernstes Wort sprechen. Er erklärte den Kindern, dass das nicht richtig ist, was sie vorhatten. Die Kinder versprachen dann auch wirklich ihren Plan vorläufig nicht auszuführen.

Am nächsten Tage ging der Vater zu Herrn Kleemann und sprach mit ihm. Herr Kleemann war ein älterer Lehrer, etwas pedantisch, aber er liebte die Kinder und nahm seine

pädagogischen Aufgaben sehr genau. Den Kindern gegenüber war er aber zu ernst. Seine beiden Söhne waren im Krieg gefallen. Vor zwei Jahren war seine Frau gestorben. So fiel es Herrn Kleemann schwer mit den Kindern zu lachen und fröhlich zu sein.

Als am nächsten Tage Herbert und seine Freunde wieder im Kinderzimmer spielten, ging Herbersts Vater zu ihnen und erzählte ihnen von dem Leben ihres Lehrers.

„Wir sind richtig gemein zu Herrn Kleemann!“, sagte Sabine.

„Aber er ist doch zu uns auch gemein!“, meinte Peter. Schließlich sagte Herbert: „Herr Kleemann ist einsam. Und außerdem ist es feige, wenn wir alle gegen ihn sind.“

Jetzt ließ der Vater die Kinder allein. Sie beschlossen Herrn Kleemann einen Hamster aus Peters Zucht zu schenken. Dazu bauten sie aus einem alten Aquarium eine Hamsterwohnung.

Am nächsten Tag rief Herbert an der Gartentür: „Vati, Herr Kleemann ist ein As. Er bastelt richtige Modelleisenbahnen. Er hat uns alle eingeladen.“

„Und was hat euer Lehrer zu dem Hamster gesagt?“, fragte der Vater.

„Er kann Hamster und überhaupt alle Tiere sehr gut lieben!“, rief der Junge.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum wollten die Kinder den Schwamm und die Kreide verstecken?
- 2) Wie begann die Freundschaft zwischen dem Lehrer und den Kindern?

2 **Erzählen Sie über das Leben von Herrn Kleemann. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Ausdrücke:**

pedantisch, die Kinder lieben, ernst, einsam, im Krieg fallen, sterben, Tiere gut leiden.

Bin ich blind?

An einem schönen Sommertage ritt ein junger Mann auf seinem Esel zu seinem Bruder. Er hatte ihn lange Zeit nicht gesehen und wollte ihn wieder einmal besuchen. Der Weg war weit. Nachdem der Mann zwei Stunden geritten war, kam er in einer kleinen Stadt an. Dort wohnte sein Bruder. Vor dem Hause des Bruders stieg er ab. Er band den Esel neben der Tür des Hauses an. Nun ging er hinein und begrüßte seinen Bruder. Danach wollte er noch einmal nach dem Esel vor der Tür sehen. Aber der Esel stand nicht mehr dort. Er hatte sich losgemacht und war fortgelaufen. Die Brüder eilten durch die Straßen der kleinen Stadt um den Esel zu suchen. Unterwegs trafen sie einen Jungen. „Hast du einen Esel gesehen?“, fragten sie ihn.

„Was für einen Esel?“, fragte der Junge. „Ist sein linkes Auge blind? Lahmt er auf dem Hinterbein? Trägt er einen alten, grünen Sack, in dem Gerste ist?“

„Ja, ja, das ist er ...!“

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen“, sagte der Junge.

„Was? Nicht gesehen? Willst du uns verspotten? Du weißt doch genau Bescheid über ihn!²¹“, riefen die Brüder. Sie hielten den Jungen fest und brachten ihn zum Richter der Stadt. Sie sagten: „Er hat unseren Esel gestohlen!“ „Ich habe ihn nicht! Aber ich bin doch nicht blind!“, sagte der Junge zum Richter. „Ich habe auf dem Wege die Spuren eines Esels gesehen. Die Spur von seinem rechten Hinterbein war nicht

so tief wie die Spuren der anderen Beine und der Schritt war kleiner. Das bedeutet, dass er auf diesem Bein lahmt. Auf dem Wege war das Gras nur auf der rechten Seite abgefressen. Das bedeutet, dass er das Gras auf der linken Seite des Weges nicht gesehen hat. Er ist also auf dem linken Auge blind. Er hat auch einen Baum gestreift. An der Rinde des Baumes habe ich grüne Fäden gesehen. Neben dem Baum lagen Gerstenkörner. Sie sind aus dem Sack herausgefallen. Das bedeutet, dass er einen alten grünen Sack trägt.“ Als der Richter die Erklärung des Jungen gehört hatte, war er sehr wütend auf die Brüder. Er sagte: „Der Junge hat Recht! Er hat euren Esel nicht gestohlen. Ihr seid Lügner! Geht! Der Junge ist frei!“



1 **Beantworten Sie die Fragen:**

- 1) Warum dachten die Brüder, dass der Junge den Esel gestohlen hatte?
- 2) Wie erfuhr der Junge, wie der Esel aussah?

2 **Charakterisieren Sie den Jungen. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Ausdrücke:**

klug, aufmerksam, ehrlich, helfen wollen, schnell verstehen.

3 **Könnten Sie diese Geschichte weitererzählen? Ist es den Brüdern gelungen den Esel zu finden?**

Ein Vati erzählt

Die Sonne hatte den Nebel zerteilt und schien auf die braunen Blätter am Boden. Gerhard und ich raschelten mit un-

seren Stiefeln durch das Laub. Plötzlich blieb mein Junge stehen und sagte: „Du, Vati, ich habe eine Braut.“ Da stand er nun mit seinen borstigen Haaren, er reichte mir kaum bis zur Schulter und — hatte eine Braut!

„Ist es Sabine?“, fragte ich.

„Aber Vati, Sabine hat doch so viele Sommersprossen und struppige Haare! — Meine Braut hat einen schwarzen Pferdeschwanz und große blaue Augen.“

Wir beschlossen zu der Braut zu gehen. Unterwegs flüsterte Gerhard: „Da! — Das ist sie!“ Das Mädchen spielte mit dem Ball auf der Straße. Gerhard ging ganz steif an ihr vorüber. Er wagte kaum sie anzusehen.

„Du hast ja deiner Braut nicht einmal ‚Guten Tag‘ gesagt“, bemerkte ich. Der Junge erwiderte: „Sie weiß ja gar nicht, dass sie meine Braut ist. Ich habe doch noch nie mit ihr gesprochen. Können wir sie nicht einmal einladen?“

„Unter uns Männern gesagt: Ich finde Sabine viel netter“, warf ich ein.

„Aber sie hat doch Sommersprossen und keine blauen Augen“, entgegnete Gerhard.

Am nächsten Nachmittag kam Sabine zu uns. Sie spielte mit Gerhard. Sie zeichneten, schnitten die gezeichneten Bilder aus und klebten sie auf ein großes Stück Papier. Als Sabine gehen musste, sagte der Junge: „Ich weiß gar nicht, warum die Zeit immer so schnell vergeht.“

Am Abend beschlossen wir dann die ‚richtige‘ Braut, Claudia, auch einmal einzuladen. Claudia kam an einem der nächsten Tage zu uns. Aber die beiden Kinder spielten nur kurze Zeit Domino. Dann fragte Gerhard: „Wie spät ist es?“ Plötzlich lachte Claudia laut. Sie hatte den Teddybären von Gerhard gesehen. „Du spielst noch mit Teddys?“, fragte sie spöttisch. Um sein Ansehen zu retten, holte Gerhard sein Tagebuch, in dem viel Lob über ihn stand. Aber

Claudia schlug das Tagebuch zu und sagte: „So ein langweiliger Quatsch!“

Auch dieser Nachmittag verging. Am Abend ging ich mit dem Jungen im Park spazieren. Er sammelte bunte Blätter. „Für Sabine, Vati, weil sie so ein nettes Mädchen ist.“

„Aber Gerhard! Sie hat doch Sommersprossen!“, sagte ich.

„Ich finde Sommersprossen ganz prima!“, meinte Gerhard. Ich legte die Hand um die Schulter meines Jungen und es war mir, als wäre er wieder ein Stückchen gewachsen. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Nach Günther Feustel



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum gefiel dem Jungen Claudia nicht mehr?
- 2) Wie verstehen Sie das Sprichwort „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“?

2 Beschreiben Sie Sabine und Klaudia.

3 Wie könnten Sie diese Geschichte gliedern? Geben Sie jedem Teil einen Titel.

4 Erzählen Sie, wie Sabine und Klaudia bei Gerhard zu Gast waren. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Ausdrücke:

zeichnen, die Bilder ausschneiden, auf Papier kleben, nur kurze Zeit spielen, spöttisch, das Tagebuch zuschlagen.



TIERGESCHICHTEN

Ein gutes Beispiel

In Cleveland gibt es einen Zoo. Dort wollte ein Gorillababy nicht fressen. Der Direktor des Zoos ging jeden Tag in den Käfig und wollte dem Baby ein Beispiel geben. Er aß Obst, Nüsse, gebratenes Fleisch und viele andere gute Speisen. Nach einigen Wochen wog der Gorilla noch immer zehn Kilo zu wenig. Aber der Direktor! — Er hatte fünf Kilo zugenommen.

Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum hat der Direktor fünf Kilo zugenommen?
- 2) Gehen Sie gerne in den Zoo? Welche Tiere gefallen Ihnen am besten?
- 3) Haben Sie ein Tier zu Hause? Wenn ja, was frisst es?

Er wusste, was er will!

Fünf Tage und fünf Nächte saß ein Hund jaulend vor einer Höhle, deren Eingang von großen Steinen verschüttet worden war. Einige Einwohner des nahen Ortes Sirmione (Italien) vermuteten, dass in der Höhle ein Verbrechen geschehen war. Sie räumten die schweren Steine vor dem Eingang weg und fanden in der Höhle einen — großen Kalbsknochen.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum jaulte der Hund vor der Höhle?
 - 2) Welchen anderen Titel kann man dieser Geschichte geben?
- 2 Welche Sprichwörter mit dem Wort „Hund“ könnten Sie nennen? Erklären Sie sie bitte!

Die Tradition

Ein Pferd und ein Esel kamen an eine neue Brücke. Sie führte über einen Fluss. „Jetzt werden unsere Füße nicht mehr nass“, sagte das Pferd.

„Ich gehe nicht über diese Brücke“, antwortete der Esel,
„diese neuen, modernen Dinge liebe ich nicht.“

„Esel! Der Fluss ist tiefer als früher und du kannst nicht schwimmen!“, rief das Pferd.

„Mein Vater, mein Großvater, mein Bruder — alle sind sie durch den Fluss gegangen. Warum soll ich es anders machen?“, fragte der Esel. Er sprang in das Wasser und — ertrank.

So denken natürlich nur Esel!



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum ging der Esel nicht über die Brücke, sondern durch den Fluss?
- 2) Was passierte mit dem Esel?

2 Erzählen Sie über die Traditionen Ihrer Familie oder Ihres Freundeskreises. Das können zum Beispiel Feste, Geburtagsfeier, Reisen oder interessante Geschenke sein.

Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft an einem Hügel
sind sich begegnet Fuchs und Igel.

„Halt!“, rief der Fuchs, „du Bösewicht!
Kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt
und weißt du nicht, dass jeder sündigt
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät,
geh her und übergib dein Fell!“

Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell.
Lass dir erst deine Zähne brechen,
dann wollen wir uns weiter sprechen!“
Und allsogleich macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum wollte der Fuchs, dass der Igel seinen Fell übergibt?
- 2) Warum blieb der Igel in seinem Fell?

2 Haben Sie einmal einen Igel gesehen? Erzählen Sie diese Geschichte.

Was denkt ihr?

Eine kleine Ente, eine Ziege und eine Katze wohnten in einem kleinen Haus im Wald. Sie gehörten einer alten Frau, die ihr Häuschen ganz allein besorgte.

Eines Tages bekam die alte Frau von einem Bauern ein Säckchen Weizenkörner.

„Diese Körner lege ich in die Erde. Sie werden wachsen und mir viel mehr Weizen bringen!“, sagte die Frau. „Wer will mir helfen?“

„Wir nicht!“, sagten die Ente, die Ziege und die Katze. Die alte Frau säte den Weizen allein. Der Weizen wurde hoch und reif.

„Nun will ich den Weizen ernten!“, sagte die Frau. „Wer will mir helfen?“

„Wir nicht!“, riefen wieder die Ente, die Ziege und die Katze. Die alte Frau erntete den Weizen allein.

„Nun muss ich den Weizen dreschen. Wer will mir helfen?“

„Wir nicht! Nein, wir nicht!“, antworteten wieder die Ente, die Ziege und die Katze.

Wieder machte die alte Frau die Arbeit allein.

„Jetzt trage ich die Körner in die Mühle und hole mir Mehl. Wer hilft mir?“

Und noch einmal sagten die Tiere: „Wir nicht! Wir nicht!“ Die alte Frau brachte die Körner allein zur Mühle und trug das Mehl nach Hause.

„Nun werde ich Brot backen, wer will mir jetzt helfen?“, sagte sie.

„Niemand! Niemand! Wir nicht!“, sagten die drei Tiere.

„Das Brot ist fertig. Jetzt kann man endlich wieder einmal etwas essen“, sprach die Frau.

„Wir essen auch etwas! Wir wollen auch etwas haben!“, schrien nun die Ente, die Ziege und die Katze.

„Nein, nein und nochmals nein! Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen!“, sagte jetzt die alte Frau.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum musste die alte Frau den Weizen allein säen und ernten?
 - 2) Warum gab die alte Frau den Tieren kein Brot?
- 2 Erzählen Sie, wie man aus den Weizenkörnern Brot bekommt. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

in die Erde legen, säen, ernten, dreschen, in die Mühle tragen, Brot backen.

Löwe, Fuchs und Wolf (Arabisches Märchen)

Löwe, Fuchs und Wolf lebten in Freundschaft zusammen. Eines Tages gingen sie auf Jagd. Sie fingen einen Esel, einen Hasen und ein Reh.

„Teile du die Beute!“, sprach der Löwe zum Wolf.

„Was gibt es da schon zu teilen?“, antwortete der Wolf.

„Das ist doch ganz einfach: Du bekommst den Esel, den Hasen bekommt der Fuchs und ich bekomme das Reh!“

Da wurde der Löwe zornig, denn ihm gefiel diese Teilung nicht. Er stürzte sich auf den Wolf und riss ihm den Kopf ab. Dann sagte er zum Fuchs: „Nun teile du!“

„Das ist doch wirklich einfach!“, entgegnete der Fuchs.

„Den Esel nimmst du für das Mittagessen, das Reh isst du am Abend — und den Hasen? Den Hasen kannst du zwischen den Mahlzeiten essen.“

Dieser Vorschlag gefiel dem Löwen und er sagte zum Fuchs:

„Gut! Gut! Du bist klug! Du teilst gut! Sage mir, von wem hast du das gelernt?“

„Oh, tapferer Löwe“, antwortete der Fuchs, „diese Weisheit lehrte mich der Kopf des Wolfes, als er sich von seinem Körper trennte!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie teilte der Wolf die Beute?
- 2) Warum gefiel dem Löwen diese Teilung nicht?
- 3) Warum teilte der Fuchs die Beute auf diese Weise?

2 Erzählen Sie das Märchen nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Ausdrücke:

auf Jagd gehen, die Beute teilen, zornig werden, den Kopf abreißen, der Vorschlag, klug sein, der Kopf des Wolfes.

Die Schwalbe

(Mongolisches Märchen)

Vor langer Zeit herrschte über alle Vögel der strenge Vogel Chan Gardi. Eines Tages rief Chan Gardi die Wespe zu sich. Er befahl ihr: „Fliege hinunter auf die Erde und koste von dem Blut jedes Lebewesens. Ich will wissen, welches Blut am süßesten ist. Du darfst aber niemandem erzählen, wer dich geschickt hat und warum ich dich geschickt habe.“ Die Wespe führte den Befehl aus. Sie flog über die ganze Erde. Auf dem Rückflug begegnete sie der Schwalbe. „Woher kommst du und wohin fliegst du?“, fragte die Schwalbe. Die Wespe dachte, die Schwalbe wollte sie fressen. Deshalb verriet sie ihr lieber das Geheimnis.

„Chan Gardi schickte mich auf die Erde. Er wollte wissen, wessen Blut das süßeste ist“, sagte die Wespe zitternd.

„Weißt du es nun?“, fragte die Schwalbe weiter.

„Ja, ich kostete von jedem Blut, aber kein Blut schmeckte mir so gut wie das Blut des Menschen“, antwortete die Wespe. Die Schwalbe wusste sehr gut, welche Gefahr dadurch der Menschheit nun drohte. Schnell riss sie der Wespe die Zunge aus. Sie flogen gemeinsam weiter und kamen gleichzeitig bei Chan Gardi an.

Die Wespe flog immer um Chan Gardi herum und summte, denn sprechen konnte sie ja nicht. Der König der Vögel verstand das Summen der Wespe aber nicht und wurde böse.

„Weißt du vielleicht, was sie sagt?“, fragte er die Schwalbe. „Ja, König“, sprach die schlaue Schwalbe, „sie sagt, dass das Blut der Schlange am süßesten schmeckt.“ Seit dieser Zeit sah man Chan Gardi immer mit einer Schlange im Schnabel.

Die Schwalbe aber wurde der Lieblingsvogel der Menschen. Wo die Schwalbe ihr Nest baut, da zieht das Glück ein, so sagt man.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum schickte Chan Gardi die Wespe auf die Erde?
- 2) Was erzählte die Wespe der Schwalbe? Warum verrät sie das Geheimnis?
- 3) Warum wurde die Schwalbe der Lieblingsvogel der Menschen?

2 Nennen Sie die Verben, die am besten zu folgenden Substantiven passen:

der Befehl, die Gefahr, das Nest, das Geheimnis.

3 Erzählen Sie das Märchen nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

über alle Vögel herrschen, von dem Blut kosten, das Geheimnis verraten, die Zunge ausreißen, am süßesten schmecken.



EIN GUTER UNTERRICHT

Die gute Schokolade

Ein Pariser Verlag bekam zusammen mit einem Romanmanuskript mehrere Kilo Schokolade.

Ein Angestellter des Verlags antwortete dem Absender: „Ihre Schokolade ist sehr gut, wir haben sie gern genommen. Leider ist Ihr Manuscript sehr schlecht. Wir senden es Ihnen deshalb zurück. Bitte, senden Sie uns in Zukunft nur noch Schokolade!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum sollte der Absender dem Verlag in der Zukunft nur Schokolade senden?
- 2) Lesen Sie gerne Romane oder lesen Sie lieber Novellen, Erzählungen, Gedichte? Warum?

Rechnen, rechnen!

Auf dem Schulschiff „Ernst Thälmann“ erhalten viele Offiziere der Volksmarine der DDR ihre Ausbildung. Ein Offiziersschüler legt dem Kommandanten seine Standortsberechnung vor. Der Kommandant betrachtet sie und ruft: „Wenn Ihre Berechnung stimmt, dann laufen wir gerade jetzt in der Dresdner Gemäldegalerie ein!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum war der Kommandant unzufrieden?
- 2) Muss man heute gut im Kopf rechnen oder braucht man das nicht mehr, weil man Computer hat? Begründen Sie Ihre Meinung.

Eine merkwürdige Strafe

Jonny war Polizist. Er stand am Times Square, Ecke Broadway. Viele Autos kamen in endloser Kolonne vom Theaterviertel und fuhren in Richtung Centralpark. Jonny fühlte sich wie ein Zauberer. Er konnte die sausende Autokolonne anhalten, wann er wollte. Er freute sich, wenn er mit

dem Rot seiner Verkehrsampel die Kraft der starken Motoren zum Stehen bringen konnte. Aber wenn jemand bei rotem Licht über die Kreuzung fuhr, dann war er kein Zauberer. Jetzt war er Polizist und die Sünder mussten Strafe zahlen. Nur einmal verlangte er keine Geldstrafe.

Er hatte das rote Licht der Verkehrsampel eingeschaltet. Im letzten Augenblick fuhr noch schnell ein alter Chevrolet über die Kreuzung. Jonny war sehr überrascht. Er starrte die alte Dame an, die am Steuer des Autos saß. Er vergaß sogar sich die Nummer des Autos zu notieren. Jonny ärgerte sich. Immer wieder dachte er an den Wagen und an die grauhaarige Dame.

Einige Stunden später war sein Dienst zu Ende. Auf dem Heimweg sah er plötzlich an einer Straßenecke den Chevrolet stehen. Das Auto parkte sogar an einer verbotenen Stelle, jetzt freute sich Jonny. Sofort notierte er sich die Nummer des Wagens. Aber Jonnys Freude wurde noch größer. Plötzlich stand nämlich die Besitzerin des Wagens neben ihm und er kannte sie sogar.

„Ist das Ihr Wagen?“, fragte er. Die Dame nickte. „Dann muss ich Sie bestrafen. Heute Nachmittag sind Sie bei rotem Licht über die Kreuzung Times Square — Broadway gefahren und jetzt stehen Sie im Parkverbot.“

Die Dame sah sich um. Tatsächlich! Sie hatte ihren Wagen falsch geparkt.

„Nun gut! Was muss ich zahlen?“, fragte sie.

Jonny steckte sein Notizbuch in die Tasche und erwiderte:

„Zahlen? Nein, nein! Schreiben Sie bis morgen vier Uhr hundertmal den Satz: „Ich muss die Verkehrszeichen beachten.“ Sie finden mich morgen vier Uhr an der Kreuzung.“ Nun ging er.

Pünktlich vier Uhr stand am nächsten Tage die Dame mit einem blauen Schulheft vor Jonny. Sie hatte den Satz wirklich hundertmal geschrieben.

„Sagen Sie mir bitte einmal“, fragte sie dann, „warum haben Sie mir eigentlich eine so merkwürdige Strafe gegeben?“ Jonny sah das Heft genau an, dann entgegnete er: „Sie sind doch die Lehrerin Miss Sullivan?“

„Ja“, erwiderte sie erstaunt. „Woher kennen Sie mich?“ „Ich bin Ihr Schüler gewesen“, sagte Jonny lächelnd. „Einmal musste ich auch einen Satz schreiben, aber nur fünfzigmal. Diese Strafe hatten Sie mir gegeben!“

„Hat es wenigstens etwas genützt?“, fragte die Lehrerin, nun ebenfalls lächelnd.

„Ich denke, ja! Bestimmt!“, antwortete Jonny.

„Und wie hieß der Satz? Was mussten Sie schreiben?“

„Ich soll immer auf Ordnung achten!“, erwiderte Jonny ruhig.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum fühlte sich Jonny wie ein Zauberer?
- 2) Was hat die Dame falsch gemacht?
- 3) Woher kannte Jonny die alte Dame?
- 4) Warum hat Jonny der Dame so eine merkwürdige Strafe gegeben?

2 Wie könnten Sie diese Erzählung gliedern? Geben Sie jedem Teil einen Titel.

3 Erzählen Sie die Geschichte nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

sich wie ein Zauberer fühlen, das rote Licht, über die Kreuzung fahren, an einer verbotenen Stelle, die Verkehrszeichen beachten, eine merkwürdige Strafe.

Ein guter Unterricht

Es war in einer kleinen Stadt. Ein junger Mann saß in seinem Auto und wartete auf seinen Freund, der in einem Geschäft etwas kaufen wollte. Er brannte sich eine Zigarette an, die letzte aus der Schachtel. Ohne zu überlegen warf er die leere Schachtel durch das Fenster auf die Straße. Er war sehr erstaunt, als er plötzlich die leere Schachtel wieder vor dem Fenster sah. Eine alte Frau hielt die Schachtel in der Hand.

„Vielen Dank!“, sagte der junge Mann, „diese Schachtel ist leer und ich brauche sie nicht mehr.“

„Wir leben aber in einer sauberen Stadt, junger Mann, und wollen die Schachtel auch nicht haben!“, sagte die Frau.



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum heißt diese Geschichte „Ein guter Unterricht“?
- 2) Leben Sie in einer sauberen Stadt? Was muss man tun um in einer schönen und sauberen Stadt zu leben? Gebrauchen Sie bei der Antwort folgende Ausdrücke: das Papier, die Schachteln und anderes auf die Straße nicht werfen, die Straßen sauber machen, aufmerksam sein, das Altpapier sammeln, Blumen pflanzen.

Heinrich, Heinrich!

Herr und Frau Bertram hatten sich gestritten. Es war Vormittag. Sie saßen am Tisch und tranken Kaffee.

„Meine Tasse hat einen abgeschlagenen Rand!“, rief Herr Bertram.

„So ein kleines Stück!“, entgegnete die Frau.

„Soll ich mir die Lippen zerschneiden? Das kommt nicht in Frage!“²² Ich will kein zerschlagenes Geschirr auf dem Tisch sehen! Aber ihr passt eben beim Aufwaschen nicht auf! Alles macht ihr kaputt. *Mir* ist noch nie etwas zerbrochen!“, regte sich Herr Bertram auf.

Nun Frau Bertram: „Was redest du da? *Dir* kann ja auch nichts zerbrechen! Du *trinkst* ja nur aus der Tasse und du *löffelst* ja nur vom Teller. Wir aber müssen das Geschirr hinaustragen, hereintragen, abwaschen, abtrocknen — jeden Tag zweimal, dreimal, manchmal viermal!“

„Was?“, sagte da Heinrich — so hieß Herr Bertram mit Vornamen, „jetzt werde *ich* einmal vierzehn Tage das Geschirr abwaschen und den Tisch decken. Dann werden wir einmal sehen! Ich wette, dass ich nichts zerbreche!“

„Gut!“, rief Frau Bertram schnell. „Wir wetten!“

Heinrich hielt Wort. Alle waren erstaunt. Vierzehn Tage lang deckte Heinrich täglich den Tisch, vierzehn Tage lang trug er täglich das Geschirr und die Gläser hinein und heraus. Er wusch ab, trocknete ab, rieb blank, stellte alles in den Schrank, holte alles wieder heraus, trug hinein, schenkte ein und nicht ein einziges Stück ging kaputt. Das Geschirr war am letzten Tage genauso ganz wie am ersten Tage. Die ganze Familie bewunderte stolz ihren Vater Heinrich. Heinrich war mit gutem Beispiel vorangegangen. Man konnte erwarten, dass die anderen nun diesem guten Beispiel folgten. Heinrich nahm das Lob stolz entgegen. Er war ein Held.

„Seht ihr, dass es auch anders geht?“, sagte er.

„Ja, ja, wir bewundern dich, Vater!“

Eines Nachmittags war Heinrich noch auf Arbeit. Frau Bertram hatte einen Kuchen gebacken. Sie holte einen großen Teller aus dem Schrank und wollte den Kuchen

drauflegen. Aber ach! Ein lautes Krachen! Der Teller fiel auf den Fußboden und zerbrach. „Ach, wie schade!“, rief Frau Bertram erschrocken. „Zum ersten Male nehme ich wieder einen Teller in die Hand und schon zerbricht er mir. Was wird Heinrich jetzt denken? Ich schäme mich so sehr! Was wird Heinrich wohl sagen?“

Sie überlegte nicht lange. Blamieren wollte sie sich nicht. Sie wickelte die Scherben in ein Stück Papier und verließ die Wohnung. An der nächsten Straßenecke war ein Porzellanladen. Aber der Laden war klein und die Auswahl war auch nicht groß.

„Ich brauche einen einzelnen Teller“, sagte Frau Bertram zur Verkäuferin.

„Wollen Sie ein bestimmtes Muster haben?“

„Ich habe den zerbrochenen Teller mitgebracht.“ Sie nahm die Scherben aus dem Papier.

„Sie haben Glück“, sagte die Verkäuferin, „wir haben das gleiche Geschirr auf Wunsch eines anderen Kunden bestellt. Der Kunde kommt fast täglich und hat seit vierzehn Tagen elf Tassen, acht Untertassen, sieben große Teller, vier kleine Teller und eine neue Kaffeekanne gekauft. Wir haben uns schon gewundert. Er hat vielleicht kein Geschick beim Aufwaschen. Immer wieder zerbricht er etwas.“

Frau Bertram konnte vor Staunen kaum sprechen: „Wissen Sie zufällig den Namen des Kunden?“

„Ja, ja“, sagte die Verkäuferin, „er heißt Bertram und wohnt gleich um die Ecke.“

„Heinrich, Heinrich!“, seufzte Frau Bertram.



1 Beantworten Sie die Fragen:

1) Warum hatten sich Herr und Frau Bertram gestritten?

- 2) Warum sagte Heinrich nicht, dass er das Geschirr zerbrach?
- 3) Wie entdeckte es seine Frau?

2 Nennen Sie verschiedene Geschirrstücke.

3 Erzählen Sie, welche Pflichten Sie zu Hause haben. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter:

waschen, den Tisch decken, abwaschen, abtrocknen, in den Laden gehen, einkaufen, das Zimmer putzen, aufräumen.

Der Weise und der Seemann (Arabisches Märchen)

Ein Weiser machte einmal eine Seereise. Er fragte einen Matrosen: „Kannst du lesen und schreiben?“

„Nein!“, antwortete der Matrose.

„Dann hast du die Hälfte deines Lebens verloren!“, meinte der Weise bedauernd.

Bald darauf kam ein heftiger Sturm. Das Schiff kenterte und begann zu sinken.

Da fragte der Matrose den Weisen: „Kannst du schwimmen?“

„Nein!“, antwortete der Weise.

„Dann“, sprach der Matrose, „hast du das ganze Leben verloren!“



1 Beantworten Sie die Frage:

Warum sagte der Matrose, dass der Weise das ganze Leben verloren hat?

2 Finden Sie im Text Synonyme zu folgenden Wörtern:

das Meer, der Seemann, das Wasserfahrzeug, untergehen, umschlagen, im Stande sein, stark, klug.

Zehn Eier (Orientalisches Märchen)

Vor vielen, vielen Jahren lebte in einer reichen und schönen Stadt ein Schah. Dieser amüsierte sich gern. Jeder Freund und Besucher war verpflichtet den Schah zu unterhalten. Jeder musste etwas erzählen, was er selbst erlebt oder gehört hatte.

Eines Tages trafen sich bei dem Schah mehrere Freunde und Bekannte. Alle waren lustig, alle tranken und aßen und hörten sich Geschichten an. In einer Ecke saß ein schweigsamer Fremder, der den Schah und die Gesellschaft still beobachtete.

„Fremder, warum sprichst du nicht?“, fragte der Schah.
„Erzähle auch du eine gute Geschichte!“

„Mir ist nur eine Geschichte von Dummköpfen bekannt. Ich weiß nicht, ob ich sie in dieser hohen Gesellschaft erzählen kann“, entgegnete der Fremde.

„Wenn die Sache lustig ist, dann erzähle sie!“, lachte der Schah.

Der Fremde erzählte:

„Einmal begegnete ich in einer Straße unserer Stadt einem Mann. Dieser war überall bekannt. Er war eingebildet und dumm. Ich hatte in der Tasche meines Mantels zehn Eier. Als nun der Dumme neben mir stand, sagte ich: ‚Rate einmal, was ich in meiner Manteltasche habe! Wenn du es rätst, dann gehört die Hälfte der Eier dir. Wenn du auch die Zahl der Eier rätst, dann gehören dir alle zehn Eier.‘ Der

Dumme dachte nach und sagte nach langer Zeit: ‚Herr, ich bin weise, aber ich weiß nicht alles. Wie kann ich etwas raten, was ich nicht sehe? Du musst mir ungefähr andeuten, wie die Dinge sind, die du in der Manteltasche hast.‘ ‚Also, höre! Ein Teil ist weiß, der andere Teil ist gelb. Das Weiße ist die Hülle, das Gelbe ist der Inhalt.‘ ‚Jetzt weiß ich es!“, rief der Dumme erfreut. ‚Das sind frische gelbe Rüben und herum weiße Rettiche!“

Alle lachten, am meisten der Schah. Als alle wieder ruhig waren, fragte der Schah den Fremden: „Was hattest du denn nun wirklich in der Manteltasche, mein Freund?“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was hatte der Schah besonders gern?
- 2) Was sollte der Dummkopf raten?
- 3) Wie können Sie den Schah charakterisieren?

2 Finden Sie Antonyme im Text zu folgenden Wörtern:

weise, arm, redselig, laut, unbekannt, bescheiden, unruhig.

Hasensuppe (Orientalisches Märchen)

Eines Tages brachte ein Jäger Herrn Afandi einen Hasen. Erfreut über das Geschenk, bewirtete Afandi den Jäger wie seinen besten Freund.

Einige Tage später kamen vier unbekannte Männer zu Afandi. „Wer seid ihr?“, fragte er sie.

„Vor einigen Tagen hat dir doch ein Jäger einen Hasen gebracht. Wir sind seine Nachbarn“, antworteten die Unbekannten.

„Willkommen in meinem Haus. Setzt euch!“, sagte Afandi und bewirtete die Nachbarn des Jägers mit einer Hasensuppe. Wieder vergingen zwei Wochen.

Eines Tages standen fünfzehn unbekannte Männer vor Afandis Tür. „Wer seid ihr?“, fragte er sie.

„Vor einiger Zeit hat dir doch ein Jäger einen Hasen gebracht und einige Tage später waren dann die Nachbarn des Jägers hier. Wir sind die Nachbarn der Nachbarn des Jägers“, antworteten sie.

„Gut, gut, kommt herein! Setzt euch!“, sprach Afandi.

Die Gäste nahmen Platz. Afandi brachte einen großen Kessel mit klarem, kaltem Wasser.

„Oh, Afandi, was setzt du uns da vor?“

„Was das ist, fragt ihr? Das ist eine Suppe aus der Suppe von dem Hasen, den mir der Nachbar eurer Nachbarn vor einigen Wochen geschenkt hat“, antwortete Afandi.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum kamen so viele Menschen zu Afandi?
- 2) Wie empfing Afandi seine Gäste zuerst?
- 3) Wie bewirtete Afandi fünfzehn Männer und warum?

2 Haben Sie gute Nachbarn? Verstehen Sie sich mit Ihren Nachbarn?

Der selbst verdiente Rubel (Georgisches Märchen)

Es lebte einst ein Schmied im fernen Kaukasus. Er hatte einen Sohn, der sehr faul war. Der Sohn war schon zwanzig

Jahre alt, hatte aber noch nie gearbeitet und noch keine Kopeke selbst verdient. Er war gesund und kräftig, hatte aber nur einen Gedanken: Trinken, Essen, Faulenzen. So lebte er von dem Geld seines Vaters.

Doch eines Tages wurde der Vater krank, denn er war ja schon sehr alt. Jetzt konnte er nicht mehr in der Schmiede arbeiten und Geld verdienen. Er musste sich ins Bett legen und fühlte, dass der Tod bald kommen würde. Er rief deshalb seinen Sohn und sagte zu ihm: „Ich weiß nicht, warum du so faul bist. Ich habe in meinem ganzen Leben hart gearbeitet. Du aber kannst dir nicht einmal einen Rubel selbst verdienen.“

„Aber Vater! Einen Rubel zu verdienen, das ist doch keine besondere Schwierigkeit“, meinte der Sohn.

„Schön, dann geh! Verdiene dir einen Rubel!“, sagte der Vater. „Wenn du es kannst, so will ich dir alles vererben, was ich gespart habe. Wenn du dir aber keinen Rubel durch deine eigene Arbeit verdienen kannst, dann bekommst du gar nichts.“

Was sollte nun der Faulpelz machen? Das Erbe wollte er gern haben, aber zum Arbeiten war er zu faul. Es ist gar nicht leicht einen Rubel zu verdienen, wenn man noch nie im Leben durch seine eigene Arbeit auch nur eine Kopeke verdient hat. Er wollte aber auch nicht mit dem Vater streiten, denn was der Vater einmal gesagt hatte, das galt.

Der Mutter aber tat der Sohn Leid.²³ Als sie ihn einmal allein im Hofe traf, sprach sie zu ihm: „Höre, mein lieber Sohn! Hier hast du einen Rubel. Geh nur bis zum Abend spazieren. Wenn du am Abend nach Hause kommst, sagst du dem Vater, dass du arbeiten warst. Dann gibst du dem Vater den Rubel und du bekommst das Erbe.“

Der Sohn war zwar auch zu faul um spazieren zu gehen, aber er machte, was ihm die Mutter vorgeschlagen hatte. Er nahm den Rubel von der Mutter, steckte ihn in die Ta-

sche und ging. Er vergaß natürlich nicht auch Brot, Käse und einen Krug mit Wein mitzunehmen. Den ganzen Tag lag er nun im nahen Walde im Grase und aß und trank und zählte die Vögel am Himmel. Abends aber kam er nach Hause, gab dem Vater den Rubel und sagte: „Hier, Vater, nimm den Rubel! Es war nicht leicht ihn zu verdienen. Ich habe hart gearbeitet und mir tun alle Knochen weh. Nun siehst du, dass ich auch selbst Geld verdienen kann!“

Der Vater nahm den Rubel, drehte ihn hin und her, besah ihn von allen Seiten, ließ ihn von einer Hand in die andere fallen und — warf ihn schließlich ins Feuer des Ofens. „Nein“, sagte er, „du hast diesen Rubel nicht selbst verdient.“

Der Sohn sagte gar nichts, er drehte sich um, ging aus dem Zimmer und legte sich schlafen.

Am nächsten Tag gab die Mutter dem Sohn wieder einen Rubel und sagte zu ihm: „Du kannst heute wieder in den Wald gehen und ruhen und schlafen. Aber wenn du heute abend nach Hause kommst, musst du ein Stück des Weges schnell laufen, damit du tüchtig schwitzt. Der Vater wird dir dann bestimmt glauben, dass du den ganzen Tag schwer gearbeitet hast. Geh, mein Junge, geh!“

Dem faulen Jungen gefiel das zwar nicht, dass er schnell laufen und auch noch schwitzen sollte. Aber was sollte er machen? Er wollte doch das Erbe haben. Wieder nahm er den Rubel, steckte ihn in die Tasche, nahm Speisen und Wein mit und ging in den Wald. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend aß und trank er und lag im Gras. Am Abend aber, als es Zeit war nach Hause zurückzukehren, lief er sehr schnell bis zum Dorf. Der Schweiß floss ihm am Körper herab. Erschöpft setzte er sich auf eine Bank und gab dem Vater den Rubel. „Harte Mühe hatte ich heute wieder. Wie ein Pferd habe ich den ganzen Tag gearbeitet. Sieh nur, wie ich schwitze!“

Der Vater nahm den Rubel, besah ihn wieder von allen Seiten, ließ ihn wieder einige Male von einer Hand in die andere fallen und — warf ihn schließlich wieder ins Feuer. „Nein“, sagte er, „du kannst mich nicht betrügen, mein Sohn. Diesen Rubel hast du erhalten ohne zu arbeiten. Du hast ihn nicht selbst verdient. Und warum du schwitzt? Du bist nur schnell vom Wald hierher zurückgelaufen, deshalb schwitzt du so sehr.“

Und was machte der Faulpelz? Er lachte und sagte: „Nun, wenn du nicht willst, dann glaube mir eben nicht!“ Er drehte sich um, ging aus dem Zimmer und legte sich ins Bett. Der faule Junge schlief fest, aber die Mutter konnte nicht einschlafen. Sie merkte, dass man den Vater nicht betrügen konnte. Sie hatte dem Sohn zwar das Geld gegeben, aber es hatte ihm nichts genützt. Am nächsten Tage sprach sie wieder mit ihrem Sohn: „Höre, mein lieber Sohn! Du musst nun wirklich arbeiten, wenn du das Erbe haben willst. Den Vater können wir nicht betrügen, das hast du doch auch gemerkt. Arbeitet jeden Tag kurze Zeit, dann bekommst du jeden Tag eine kleine Summe. Vielleicht hast du dann schon in einer Woche den Rubel zusammen.“

Ja, es ging nicht anders. Der Faulpelz musste etwas tun. So arbeitete er nun die ganze Woche jeden Tag ein paar Stunden. Er trug hier einmal einem Händler einen Korb, half dort einmal bei einem Bauern usw. Der eine gab ihm wenig Geld, der andere etwas mehr. So sparte er seinen Rubel zusammen. Nach einer Woche ging er zu seinem Vater und gab ihm die vielen kleinen Münzen, zusammen einen ganzen Rubel. Das war das erarbeitete Geld. Wieder sah sich der Alte die Münzen genau an. „Nein, mein Sohn, du hast mich wieder betrogen. Nicht du hast das Geld verdient!“ Dann nahm er alle Geldstücke und warf sie in den Ofen. Da wurde aber der Sohn zornig. Er sprang zum Ofen und holte mit den Händen

die Geldstücke aus dem Feuer. „Was machst du, Vater?“, weinte er. „Die ganze Woche habe ich gearbeitet und nun willst du das Geld verbrennen!“

Da sah ihn der Vater an und sprach: „Jetzt, mein Sohn, glaube ich dir, dass du selbst den Rubel verdient hast. Das fremde Geld war dir gleichgültig, denn fremdes Geld achtet man gering. Das eigene aber hast du mit Mühe verdient. Deshalb wurdest du auch zornig, als ich es ins Feuer warf. Merke dir meine Worte, mein Sohn: Wenn du arbeitest, wirst du auch genügend Geld haben und alles andere. Wenn du aber nicht arbeitest, dann wird dir auch fremdes Geld nicht helfen.“

Der Vater vererbte dem Sohn alles Geld, das er gespart hatte — dann ging er in das Land, aus dem es keine Wiederkehr gibt.



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was machte der Sohn gerne?
- 2) Wer und wie half dem Sohn?
- 3) Warum achtete der Junge das Geld gering?
- 4) Wie verdiente der Junge seinen Rubel?

2 Formulieren Sie den Hauptgedanken dieses Märchens.

3 Wie könnten Sie das Märchen gliedern? Geben Sie jedem Teil einen Titel.

4 Erzählen Sie das Märchen kurz nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Ausdrücke:

alles vererben, einen Rubel verdienen, ins Feuer werfen, gering achten, mit Mühe verdienen.

Die kluge Sekretärin

Ich suchte eine neue Sekretärin. Diesmal wollte ich eine besonders kluge, eine Sekretärin mit guter Allgemeinbildung. Die erste Bewerberin trat ein. Sie war hübsch und anmutig. „Ich möchte drei Fragen an Sie richten“, sagte ich, „weil ich wünsche, dass meine Sekretärin eine gewisse Allgemeinbildung besitzt. — Wie heißt die Hauptstadt von Norwegen?“

„Kopenhagen.“

„Es ist Oslo, aber man kann sich irren.“

„Eine zweite Frage: Woran litt Beethoven?“

Sie zögerte; sagte dann: „Er hatte nie Geld.“

Ich sagte nichts dazu, sondern stellte die dritte Frage: „Was versteht man unter einem Fjord?“

„Eine bekannte Automarke.“

„Nein, die Automarke heißt Ford. Ein Fjord ist ein Einschnitt des Meeres ins Land mit steilen Uferwänden“, sagte ich und stand auf. „Sie bekommen schriftlichen Bescheid.“ Die zweite Bewerberin war eine Blondine. Ich begann: „Die Stelle verlangt gewisse Voraussetzungen, ich möchte Ihnen daher drei Prüfungsfragen stellen, wenn es Ihnen Recht ist²⁴.“

„Bitte!“

„Wer ist der Komponist der ‚Lustigen Witwe‘²⁵?“

„Mozart!“

„Nein, Mozart schrieb die Zauberflöte. Wissen Sie, wer den Text zur Zauberflöte geschrieben hat?“

Ihre Augen leuchteten auf: „Ralph Maria Siegel!“

Ich versuchte die dritte Frage zu stellen: „Was ist eine Windhose?“

„Eine Art Strandhöschen für heiße Tage.“

Die dritte Bewerberin wartete im Vorzimmer. Ich bat sie herein. Mir verschlug es die Sprache. Sie sah aus wie ein

Märchen. Ich deutete stumm auf einen Stuhl. Mein Adamsapfel ging 'rauf und 'runter.²⁶ „Zum Teufel mit diesen dummen Fragen!“, dachte ich, sie wird ohne Fragen eingestellt. „Mein Fräulein“, sagte ich, „Sie sind —.“

Aber sie kam mir zuvor, sie winkte ab und sagte: „Ich hatte Pech mit meinem letzten Chef. Er war dumm wie Bohnenstroh. Deshalb suche ich diesmal einen intelligenten Chef. Ich möchte deshalb gern drei Prüfungsfragen an Sie richten.“ Ich saß starr und beklommen.

„Bitte“, sagte ich tonlos.

Sie begann zu fragen: „Wann und wo wurde Goethe geboren?“

„In Weimar, die Jahreszahl ist mir entfallen.“

Sie korrigierte mich: „1749 und außerdem in Frankfurt. Eine zweite Frage: Auf welcher Insel lebte Robinson?“

„Auf Crusoe!“, stieß ich aufgeregt hervor. Ich wußte sofort, dass es falsch war.

„Auf Mas-a-tierra in der Gruppe der Fernandezinseln²⁷“, wurde ich belehrt. Die dritte Frage lautete: „Was ist eine Tonsur²⁸?“

Ich deutete auf meinen Kopf: „Das, was ich da oben habe.“

„Nein, Sie haben eine ganz gewöhnliche Glatze!“, sagte das schöne Mädchen und erhob sich. Schließlich sagte sie noch: „Ich kann mich im Moment noch nicht entscheiden, Sie werden noch von mir hören.“

Nach Jo Hanns Rösler



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wie sahen die drei Bewerberinnen aus?
- 2) Warum haben die ersten zwei Bewerberinnen dem Chef nicht gefallen?

- 3) Warum richtete die dritte Bewerberin die Prüfungsfragen an den Chef?

2

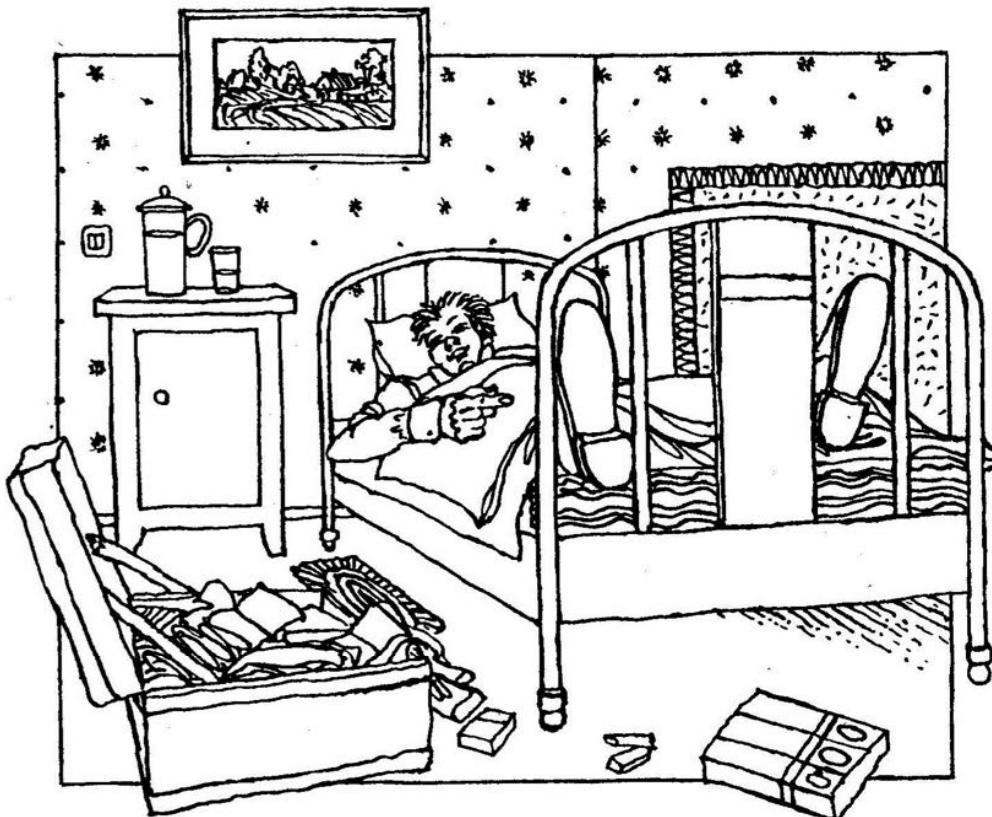
Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken:

die Fragen richten, eine gewisse Allgemeinbildung besitzen, Voraussetzungen verlangen, sich nicht entscheiden können.

3

Äußern Sie Ihre Meinung:

Ist es wichtig gute Allgemeinbildung zu haben? Kann gute Allgemeinbildung nützlich für den Beruf oder für das Hobby sein? Hilft die Allgemeinbildung neue Freunde oder neue Interessen zu finden?



ALLERLEI

Du irrst dich!

Er: „Guten Tag, Erika! Darf ich dich heute Abend einmal besuchen?“

Sie: „Ja, Herbert, komm um sieben Uhr!“

Er: „Herbert? Du irrst dich. Ich bin doch gar nicht Herbert.“

Sie: „Das macht nichts! Ich bin ja auch nicht Erika.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Was meinen Sie, was für eine Situation geschrieben ist?
- 2) Ist mit Ihnen so was passiert?

2 Zeigen Sie am Beispiel einer Situation, dass Sie den Ausdruck „das macht nichts“ richtig verstehen.

Schon bekannt

Hans trifft im Zuge nach Dresden seinen Freund Gerd.

Hans: „Wohin fährst du?“

Gerd: „Ich fahre nach Dresden. Wir machen unsere Hochzeitsreise.“

Hans: „Ihr? Hochzeitsreise? Wo ist denn deine Frau?“
Gerd: „Meine Frau fährt nicht mit. Sie kennt Dresden schon.“



1 Beantworten Sie die Frage:

Warum wurde Hans so erstaunt?

2 Reisen Sie gern? Wo sind Sie schon gewesen? Welche Städte und Länder wollten Sie noch besuchen?

Drei Wörter

Klaus geht spazieren. Auf der Straße trifft er einen Freund. Sie begrüßen sich, gehen in eine Gaststätte, trinken Bier

und unterhalten sich. Da sagt Klaus: „Pass auf! Ich sage jetzt drei Wörter und du kannst sie nicht wiederholen!“

„Das kann ich! Ich wiederhole sie!“, antwortet der Freund. Klaus sagt: „Bleistift!“

Der Freund wiederholt: „Bleistift!“

Klaus: „Federhalter.“

Der Freund: „Federhalter!“

Jetzt lacht Klaus und sagt: „Falsch!“

Der Freund wundert sich, denn er findet keinen Fehler.

„Noch einmal!“, sagt er und sie beginnen noch einmal.

„Apfel!“

„Apfel!“

„Kartoffel!“

„Kartoffel!“

Aber Klaus lacht wieder und sagt: „Falsch!“

Sie wiederholen das fünfmal. Schließlich ärgert sich der Freund und sagt: „Wo ist denn mein Fehler? Ich mache doch gar keinen Fehler!“

„Du wiederholst das dritte Wort nicht“, antwortet Klaus, „„falsch“ heißt das dritte Wort!“

Nach Johann Peter Hebel



1 Beantworten Sie die Frage:

Warum konnte Karls Freund drei Wörter nicht wiederholen?

2 Bilden Sie Sätze mit den Wörtern:

sich begrüßen, sich unterhalten, sich wundern, sich ärgern.

Viel Wind

Mehrere Professoren trafen sich. Sie unterhielten sich und erzählten unter anderem auch einige Anekdoten über verschiedene Wissenschaftler. Da sagte ein bekannter Physiker: „Ähnliche Anekdoten habe ich auch schon über andere bedeutende Menschen gehört, aber das wundert mich nicht. Berühmte Männer sind wie hohe Kirchtürme. *Um sie ist oft viel Wind.*“



1 Beantworten Sie die Frage:

Warum verglich der Physiker bekannte Menschen mit den Kirchtürmen?

2 Äußern Sie Ihre Meinung:

- 1) Es gibt so viele Anekdote über berühmte Menschen, weil ihr Leben für alle Menschen interessant ist. Sind Sie damit einverstanden?
- 2) Interessiert Sie das Leben von berühmten Menschen? Wenn ja, dann von wem?

Es ist nicht das Gleiche

Auf dem Bahnhof fragt ein Mann in der Auskunft: „Wie lange fährt man von Berlin nach Leipzig?“

„Drei Stunden“, antwortet ihm der Angestellte.

„Und von Leipzig nach Berlin?“

„Fragen Sie doch nicht so dumm! Das ist doch das Gleiche!“

„Nein, nein, nicht immer! Von September bis Dezember sind es drei Monate, aber von Dezember bis September neun Monate!“



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum stellte der Mann zwei Fragen?
- 2) Wie reagieren Sie, wenn man Sie dumm fragt?
- 3) Was fragt man gewöhnlich in der Auskunft?

Wie komme ich nach Neuheide?

Herr Ahnert fuhr mit seinem Auto auf einer einsamen Landstraße. Er begegnete einem alten Mann, hielt an und fragte ihn: „Wie komme ich nach Neuheide?“

Der alte Mann dachte nach und sagte: „Es tut mir Leid, ich weiß es nicht.“

Herr Ahnert fuhr weiter. Im Rückspiegel sah er, dass jetzt ein Junge bei dem alten Mann stand. Beide winkten heftig. Herr Ahnert lenkte um und fuhr zu den beiden zurück.

„Das ist mein Enkel Franz“, sagte der Alte freundlich, „aber er weiß leider auch nicht, wie man nach Neuheide kommt.“



1 Beantworten Sie die Frage:

Warum winkten der Alte und der Junge Herrn Ahnert?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Ausdrücke:

einem alten Mann begegnen, etwas nicht wissen, weiter fahren, heftig winken, zurückfahren.

Der vorsichtige Träumer

Zwei Freunde machten eine Reise. Am Abend kamen sie in eine kleine Stadt. Sie gingen in ein Hotel. Dort wollten sie eine Nacht bleiben. Sie waren sehr müde und gingen bald ins Bett. Aber der eine stand noch einmal auf, öffnete seinen Koffer, nahm ein Paar Schuhe heraus, zog sie an und legte sich mit den Schuhen wieder ins Bett. Da wunderte sich der Freund und fragte: „Warum machst du das?“ „Ich bin vorsichtig“, antwortete der andere. „Ich habe einmal geträumt, dass ich in eine Glasscherbe getreten bin. Das hat sehr weh getan. Und deshalb schlafe ich nicht mehr barfuß.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wo passierte diese Geschichte?
- 2) Warum zog der Mann seine Schuhe an?

2 Erzählen Sie über einen interessanten Traum, den Sie hatten. Von wem oder wovon haben Sie geträumt? Wo war das und was machten Sie in diesem Traum? War dieser Traum lustig oder schrecklich?

Sie haben sich sehr verändert!

Ein Mann eilte auf einen anderen zu, begrüßte ihn freundlich und sagte: „Sie haben sich aber verändert! Sie sind viel größer und dicker geworden und Ihre Haare sind auch schon grau, Herr Müller!“

Zornig erwiderte der andere: „Was fällt Ihnen ein? Ich heiße gar nicht Müller!“

„Was?“, fragte der Mann erstaunt, „Müller heißen Sie auch nicht mehr?“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum dachte der erste Mann, dass der zweite sich sehr verändert hatte?
- 2) Haben Sie sich mit der Zeit sehr verändert? Was ist jetzt in Ihrem Äußenen und in Ihrem Charakter anders?

2 Beschreiben Sie Ihren Freund (Ihre Freundin).

Vorbild

Achim wohnt für ein paar Tage bei Bekannten. Seine Eltern sind verreist. Als der Tisch für das Abendbrot gedeckt ist, fängt Achim schnell an zu essen. Da wird er mit folgenden Worten ermahnt: „Aber Achim, mein Junge, wie ist denn das bei euch zu Hause? Wünscht ihr euch nicht vor dem Essen guten Appetit? Sagt dein Vater gar nichts?“ „Doch, doch“, antwortete der Junge, „mein Vater setzt sich und fragt: „Was gibt es denn heute im Fernsehen?“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Sehen Sie oft fern? Was sehen Sie gerne im Fernsehen?
- 2) Warum darf man beim Essen nicht fernsehen?

2 Erzählen Sie diese Geschichte nach.

Langsam, aber sicher

Auf einer Kleinbahn fragt ein Reisender den Schaffner: „Warum fährt der Zug eigentlich so langsam?“

Der Schaffner ist beleidigt und antwortet: „Wenn Ihnen der Zug zu langsam fährt, dann müssen Sie eben laufen!“

„Nein, nein, Herr Schaffner, das hat keinen Zweck“, meint der Reisende. „Ich werde ja erst bei der Ankunft des Zuges erwartet!“



1 Beantworten Sie die Fragen:

Reisen Sie gerne mit dem Zug? Warum?

2 Erzählen Sie über die interessanteste Reise in Ihrem Leben. Wohin sind Sie gereist? Was haben Sie dort besucht und gesehen?

Weisheit

Wer nichts weiß und nicht weiß, dass er nichts weiß, der ist dumm.

Wer nichts weiß und weiß, dass er nichts weiß, der ist bescheiden. Unterrichte ihn!

Wer etwas weiß und nicht weiß, dass er etwas weiß, der schläft. Wecke ihn auf!

Wer etwas weiß und weiß, dass er etwas weiß, der ist ein Weiser. Folge dem Weisen!



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Sind Sie mit diesen Aussprüchen einverstanden? Begründen Sie Ihre Meinung.

- 2) Was ist für Sie Weisheit?
- 3) Ist es für Sie wichtig viel zu wissen? Warum?

Gute Reise

Herr Maurice wohnte in einer kleinen französischen Stadt. Er besorgte oft etwas für seine Freunde.

Eines Tages fuhr er nach Paris. Seine Freunde baten ihn fünf Regenschirme zu kaufen. Auf dem Südbahnhof stieg er in die Metro um. Neben ihm saß ein Herr und las Zeitung. Beim Aussteigen wollte Herr Maurice in seiner Zerstreutheit den Schirm seines Nachbarn mitnehmen.

„Aber, mein Herr!“, sagte der Mann. „Dieser Schirm gehört mir!“

„Oh, entschuldigen Sie bitte, ich habe mich getäuscht“, sagte Herr Maurice.

Durch dieses Ereignis wurde Herr Maurice an seine Besorgungen erinnert. Er ging in ein Kaufhaus und kaufte fünf schöne Regenschirme. Am Nachmittag fuhr er wieder mit der Metro nach dem Südbahnhof. Zufällig saß der Nachbar vom Vormittag wieder neben ihm. Als dieser die fünf neuen Regenschirme sah, lächelte er und sagte zu Herrn Maurice: „Nun? Hat es doch noch geklappt?“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum wollte Herr Maurice den Regenschirm seines Nachbarn nehmen?
 - 2) Womit hat es Herr Maurice geklappt?
-
- 2 Erzählen Sie über einen Fall der Zerstreutheit aus Ihrem Leben. Was haben Sie falsch gemacht oder was haben Sie vergessen? Waren Sie böse auf sich?

Wo muss ich aussteigen?

Ein bekannter Schriftsteller fuhr mit dem Zug. Der Kontrolleur kam. Er fragte nach der Fahrkarte. Der Schriftsteller konnte sie nicht finden. Er suchte und suchte.

„Suchen Sie weiter, mein Herr“, sagte der Kontrolleur, der den Schriftsteller erkannt hatte, „an der nächsten Station komme ich wieder.“

Aber auch dann konnte der Schriftsteller die Fahrkarte nicht finden. „Bitte, machen Sie sich keine Sorgen!“, sagte der Kontrolleur, als er später noch einmal in das Abteil kam.

„Ich glaube Ihnen, dass Sie eine Fahrkarte gelöst haben.“

„Ich muss aber die Fahrkarte finden!“, antwortete der Schriftsteller, „sonst weiß ich nicht, wo ich aussteigen muss.“



1 Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum glaubte der Kontrolleur dem Schriftsteller, dass er seine Fahrkarte gelöst hatte?
- 2) Warum wollte der Schriftsteller die Fahrkarte unbedingt finden?

2 Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:

der Zug, der Kontrolleur, die Fahrkarte, die Station, das Abteil.

Die Prüfung

Schon acht Tage vor der Prüfung hörte man von Herrn Simpel nur noch Fragen und Antworten, die er für die Prüfung lernte. Er hatte immer einen kleinen Zettel in der Hand, sah

nicht nach rechts oder nach links und murmelte: „Wer schrieb den ‚Hamlet‘? — William Shakespeare. Wer leitete damals den englischen Staat? — Die Königin von England, Elisabeth. Wodurch wurde das englische Theater in Europa bekannt? — Durch wandernde Schauspieler. Wann lebte Shakespeare? — Von 1564 bis 1616 ...“

Dann kam die Prüfung. Herr Simpel war sehr unruhig. Er murmelte immer wieder die Fragen und Antworten: „Wer schrieb den ‚Hamlet‘? — William Shakespeare ...“

Als er ins Prüfungszimmer gerufen wurde, hatte er große Angst.

„Wie ist Ihr Name?“, fragte ihn ein Dozent.

„William Shakespeare!“, rief Herr Simpel.

Der Dozent musste lachen. Dann fragte er um den Studenten zu beruhigen:

„Welchen Beruf haben Sie gelernt?“

„Königin von England!“

Die Dozenten sahen sich an. Dann fragte ein anderer Dozent:

„Wie haben Sie sich auf die Prüfung vorbereitet?“

„Durch wandernde Schauspieler“, antwortete Herr Simpel.

„Das ist interessant“, sagte der Dozent. Dann fragte er:

„Waren Sie in letzter Zeit krank?“

„Von 1564 bis 1616!“, rief Herr Simpel.

Nach V. Katajew



Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Bestand Herr Simpel die Prüfung?
- 2) Warum gab er diese Antworten?

- 3) Haben Sie auch Angst vor den Prüfungen? Warum?
- 4) Was kann man machen um während der Prüfung ruhig zu bleiben? Folgende Ausdrücke können Ihnen helfen:
 - sich gut vorbereiten, alles wiederholen, in der Nacht viel schlafen, manchmal spazieren gehen, Baldriantropfen nehmen.

Kommentar

- ¹ **Christoph Wilhelm Hufeland** (1762–1836) — немецкий врач-клиницист
- ² **Otto Nagel** (1894–1967) — немецкий художник
- ³ **Walter Nernst** (1864–1941) — немецкий физик, химик
- ⁴ **was kann ich denn dafür** — разве я виноват в том
- ⁵ **Immanuel Kant** (1724–1804) — немецкий философ
- ⁶ **Adolph Menzel** (1815–1905) — знаменитый немецкий исторический и жанровый живописец и график
- ⁷ **Wilhelm Busch** (1832–1908) — немецкий график и поэт, автор книг о приключениях знаменитых хулиганов Макса и Морица
- ⁸ **Max von Laue** (1879–1960) — немецкий физик, лауреат Нобелевской премии по физике в 1914 г.
- ⁹ **Gottfried Keller** (1819–1890) — швейцарский писатель
- ¹⁰ **Richard Wagner** (1813–1883) — немецкий композитор, дирижер
- ¹¹ **Johann Gottfried Seume** (1763–1810) — немецкий писатель
- ¹² **Theodor Storm** (1817–1888) — немецкий поэт и писатель
- ¹³ **Albrecht von Haller** (1708–1777) — швейцарский поэт, естествоиспытатель, врач
- ¹⁴ **John Milton** (1609–1674) — английский поэт
- ¹⁵ **LPG** = *landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft* — СХПК = сельскохозяйственный производственный кооператив
- ¹⁶ **in den höchsten Häusern** — в высшем обществе
- ¹⁷ **usw** = *und so weiter* — и так далее
- ¹⁸ **Ursel** — уменьшительное от *Ursula*
- ¹⁹ **Schließlich wird Karin diese Fragerei zuviel.** — В конце концов Карин надоедают эти вопросы.
- ²⁰ **Lass doch die ewige Fragerei!** — Прекрати меня все время спрашивать!
- ²¹ **Du weißt doch genau Bescheid über ihn!** — Ты же ведь все о нем знаешь!

- ²² **Das kommt nicht in Frage!** — Об этом не может быть и речи!
- ²³ **Der Mutter tat der Sohn Leid.** — Но матери стало жалко сына.
- ²⁴ **wenn es Ihnen Recht ist** — если Вы не возражаете
- ²⁵ **„Lustige Witwe“** — «Веселая вдова», оперетта (1905) венгерского композитора Ф. Легара (1870–1948)
- ²⁶ **Mein Adamsapfel ging 'rauf und 'runter.** — Мой кадык задвигался.
- ²⁷ **Fernandezinseln** — архипелаг и группа островов (Бразилия)
- ²⁸ **Tonsur** — тонзуря, выбритое место на макушке в знак принадлежности к католическому духовенству

Wortschatz

A

Abenteuer *n* -s, = приключение, похождение
abgehen (ging ab, abgegangen) отступать
abgeschlagen отбитый
abgewöhnen, sich (D) отвыкнуть, отучиться, бросить
abhängen (hing ab, abgehängen) зависеть
abnehmen (nahm ab, abgenommen) снять
abreißen (riss ab, abgerissen) оторвать
Absender *m* -s, = отправитель
absteigen (stieg ab, abgestiegen) спуститься, слезть
Abteil *n* -(e)s, -e купе
abtrocknen вытираять
abwinken покачать головой (в знак несогласия, протеста)
achten уважать, ценить
Adamsapfel *m* -s, ..äpfel *anat.* кадык, адамово яблоко
ähnlich похожий
Allgemeinbildung *f* =, -en общее образование
amüsieren, sich развлекаться, веселиться
anbehalten *разг.* не снимать
ändern изменять
andeuten намекать
anfangen (fing an, angefangen) начинать
Angeklagte *sub m* обвиняемый
angeregt возбужденный, взволнованный
Angestellte *sub m, f* служащий, ..ая
Angewohnheit *f* =, -en привычка
Angst *f* =, Ängste (vor D) страх (перед кем-л., перед чем-л.), боязнь (чего-л.)
anhaben (hatte an, angehabt) носить, быть одетым
anhalten (hielt an, angehalten) останавливать(ся)
Ankunft *f* = прибытие
anlegen прикладывать, подкладывать, помещать
anmutig грациозный, прелестный
anprobieren мерить

Ansehen *n* -s авторитет
anstarren уставиться, пристально смотреть
anziehen (zog an, angezogen) одевать, надевать
Anzug *m* -(e)s, Anzüge костюм
Apfel *m* -s, Äpfel яблоко
ärgern, sich сердиться
Armband *n* -(e)s, ..bänder браслет
Arznei *f* =, -en лекарство
As *n* -ses, -se мастер своего дела, виртуоз, ас
Atomspaltung *f* = расщепление атома
aufbewahren хранить
aufblicken взглянуть
aufgereggt взволнованный
Aufnahme *f* =, -n прием
aufpassen слушать внимательно; присмотреть
Aufsatz *m* -es, Aufsätze сочинение
Auftritt *m* -(e)s, -е выступление, выход на сцену
aufwaschen (wusch auf, aufgewaschen) мыть посуду
aufwecken (раз) будить
Ausbildung *f* = обучение, подготовка
Ausdauer *f* = выдержка, терпение
Ausdruck *m* -(e)s, ..drücke выражение
ausführen осуществлять, выполнить
Ausgabe *f* =, -n издание
Auskunft *f* =, ..künfte справка, сведения, информация; выход (из положения)
ausländisch иностранный
ausrutschen поскользнуться
außerdem кроме того
Äußere *sub n* внешность, наружность
äußern выражать
Ausspruch *m* -(e)s, ..sprüche изречение, высказывание
aussteigen (stieg aus, ausgestiegen) выходит
auswählen выбрать
Ausweis *m* -es, -е удостоверение личности
auswerten оценивать, делать выводы (на основании чего-л.)

B

Bach *m* -(e)s, Bäche ручей
backen (buck, gebacken) печь
baden купать(ся), мыть(ся)
Bahnhof *m* -(e)s, ..höfe вокзал
Baldrian *m* -s, -е валериана
basteln мастерить
Bauch *m* -(e)s, Bäuche живот
bauen строить, воздвигать
Bauer *m* -n, -n крестьянин
beachten обращать внимание
Beamte *sub m* чиновник
bedauern сожалеть
befehlen (befahl, befohlen) приказывать
befestigen укреплять
begegnen, sich встретиться
begeistern восхищать
begrüßen приветствовать
behalten (behält, behalten) оставлять, сохранять; помнить
behandeln лечить
Behauptung *f* =, -ен утверждение
beifügen (D) прилагать, прибавлять (что-л. к чему-л.)
bekommen *высок.* подавленный
beleidigt оскорбленный, обиженный
bemühen, sich стараться
beobachten наблюдать, следить; соблюдать
bereitwillig послушный, готовый (что-л. сделать)
berühmt знаменитый, известный
Bescheid *m* -(e)s, -е ответ, разъяснение, сообщение
bescheiden скромный
beschließen (beschloss, beschlossen) решать
Besenstiel *m* -(e)s, -е палка от метлы
besichtigen осматривать
besiegen победить
Besitzerin *f* =, -nen владелица

besorgen приобретать
bestehen (bestand, bestanden) выдержать, преодолеть
bestellen заказать
Bestimmung *f* =, -ен предназначение, призвание
besuchen посещать, навещать
Betäubung *f* =, -en анестезия; обморок
beteiligen, sich участвовать
betrachten рассматривать
betrügen (betrog, betrogen) обмануть
Bettler *m* -s, = нищий
Beute *f* =, -n добыча
bewaffnet вооруженный
Beweis *m* -es, -е доказательство
Bewerberin *f* =, -nen соискательница, претендентка
bewirten угождать
bewundern восхищаться
Bildung *f* =, -ен образование, воспитание
bisher до сих пор
bitten (bat, gebeten) просить
bitter горький
blamieren, sich (о)позориться, (о)срамиться
blank блестящий, сверкающий, чистый
blass бледный
Blick *m* -(e)s, -е взгляд
Blinde *sub m* слепой
bloß только, лишь
Blumenstrauß *m* -es, ..Sträuße букет цветов
Blut *n* -(e)s кровь
Bohnenstroh *n* -(e)s бобовая солома, зд. пробка
Borke *f* =, -n кора
borstig щетинистый
böse злой
Bösewicht *m* -(e)s, -ег и -е устар. злодей
brauchen нуждаться (в чем-л.)
Braut *f* =, Bräute невеста
brechen (brach, gebrochen) ломать

Brett *n* -(e)s, -er доска

Brückenbaukunde *f* =, -n мостостроение

brüllen реветь, орать

Brunnen *m* -s, = колодец

Bulle *m* -n, -n бык

Bürgermeister *m* -s, = бургомистр, глава городской администрации

D

Dachpappe *f* =, -n кровельный толь

dasselbe то же самое

Deckel *m* -s, = крышка

deshalb поэтому

deuten указывать

dicht плотный

dichten сочинять

dick толстый

Diener *m* -s, = слуга

Dienstreise *f* =, -n командировка

dreschen молотить

dringend настойчивый, срочный

drohen угрожать

Dummkopf *m* -(e)s, ..köpfe дурак, болван

dünn тонкий

E

echt настоящий

Ehrlichkeit *f* = честность

eifrig ревностный, усердный, старательный

eigen собственный

eigenartig своеобразный

eigensinnig упрямый

eilen спешить, торопиться

Eimer *m* -s, = ведро

Einbildung *f* =, -en самомнение

einfallen (fiel ein, eingefallen) приходить на ум

Eingang *m* -(e)s, ..gänge выход; прибытие

eingebildet много о себе мнящий, высокомерный, надменный

einige некоторая

einladen (lud ein, eingeladen) приглашать

einlaufen (lief ein, eingelaufen) поступать, входить

einsam одинокий

einschalten включать

einschenken наливать напиток

einschlafen (schlief ein, eingeschlafen) заснуть

Einschnitt *m* -es, -e разрез, выемка

einstellen принять на работу

Eintrag *m* -(e)s, Einträge школьн. выговор

einziehen (zog ein, eingezogen) вступать, входить

einzig единственный

Eisenbahnstrecke *f* =, -n железнодорожная ветка

empfangen (empfing, empfangen) принимать

empört возмущенный

Ente *f* =, -en утка

entfallen (entfiel; entfallen) выпасть из памяти

entgegnen возражать, отвечать

enthalten (enthielt, enthalten) содержать

entscheiden, sich (entschied sich, sich entschieden) решиться

entschlossen решительно

entzückt восхищенный

Erbe *n* -s наследство

Erfahrung *f* =, -en опыт

erfinden (erfand, erfunden) изобрести

Erfolg *m* -(e)s, -e успех

erfüllen наполнять, заполнять; выполнять, исполнять

ergänzen дополнить

Ergebnis *n* -ses, -se результат

erhalten (erhielt, erhalten) получать

erheben, sich (erhob sich, sich erhoben) подняться

Erinnerung *f* =, -en напоминание
erklären объяснять, толковать; заявлять
erlauben разрешать
Erle *f* =, -n ольха
ermahnhen наставлять, поучать
erneut снова
ernten собирать урожай
erschöpft измощденный
erstaunt удивленный
ertrinken (ertrank, ertrunken) утонуть
erwidern отвечать, возражать
Esel *m* -s, = осел
ewig вечный

F

Faden *m* -s, Fäden нитка
Fasanenhahn *n* -(e)s, ..hähne фазан (самец)
faul ленивый; сомнительный, подозрительный, скверный
faulenzen бездельничать
Faulpelz *m* -es, -e разг. лентяй, лежебока, лодырь
Federhalter *m* -s, = ручка
feige подлый
Feind *m* -(e)s, -e враг, противник
Feld *n* -(e)s, -er поле
Fell *n* -s, -e мех, шерсть
Fensterscheibe *f* =, -n оконное стекло
fern далекий
Fernamt *n* -(e)s, ..ämter телефонная станция
Fernglas *n* -es, ..gläser бинокль
fesseln *peren.* захватывать, увлекать
Feuer *n* -s, = огонь, пламя
Fieber *n* -s (повышенная) температура, жар
Flecken *m* -s, = пятно, синяк
Fleisch *n* -es мясо
fießen (floss, geflossen) течь

flink быстрый, ловкий
Flug *m* -(e)s, Flüge полет
flüssig жидкий
flüstern шептать
fordern требовать
Forscher *m* -s, = исследователь
fortfahren (fuhr fort, fortgefahren) уезжать, отправляться; продолжать
fressen (fraß, gefressen) есть (о животных)
Friedensheld *m* -en, -ен мирный герой
frieren (fror, gefroren) мерзнуть
Frühbeetfenster *n* -s, = рама парника
Fuchs *m* -es, Füchse лиса
furchtbar ужасный
Futter *n* -s корм

G

Gärtner *m* -s, = садовник
Gasbrenner *m* -s, = газовая горелка
Gaststätte *f* =, -n ресторан
Gebirge *n* -s, = горы
gebrauchen использовать
geduldig терпеливо
Gefahr *f* =, -en опасность
Gegenfrage *f* =, -n встречный вопрос
gegenseitig противоположный
Gegner *m* -s, = противник, соперник
Geheimnis *n* -ses, -se тайна, секрет
Gelegenheit *f* =, -en (удобный) случай, возможность, повод
gelingen (gelang, gelungen) удаваться, ладиться
gemein низкий, подлый
Gemüsehändler *m* -s, = торговец овощами
Genossenschaft *f* =, -en товарищество
genügend достаточно
Gerechtigkeit *f* = справедливость

gering мало
Gerste *f* = ячмень
gerüstet вооруженный
Gesandte *sub m* посланник
Geschäft *n* -(e)s, -е магазин
geschickt ловкий
Gesellschaft *f* =, -ен компания, общество
gewandt ловкий, проворный
glänzen блестеть
Glasscherbe *f* =, -н осколок стекла
Glatze *f* =, -н лысина
gleich одно и то же, все равно
gleichgültig безразличный
Glocke *f* =, -н колокол
gnädig милостивый
golden золотой
Gott *m* -es, *Götter* бог
Gras *n* -es, *Gräser* трава
Greis *m* -es, -е книжн. старик, старец
Grenze *f* =, -н граница
grob грубый
Großindustrielle *sub m* крупный промышленник
Grund *m* -(es), *Gründe* причина, основание
Grundsatz *m* -es, ..sätze принцип, правило

Н

halten (*hielt gehalten*) останавливаться
halten, sich (*hielt sich, sich gehalten*) вести себя; считать себя
hämmern стучать молотком
Hamster *m* -s, = хомяк
Händler *m* -s, = торговец
hart тяжелый, суровый
Hase *m* -n, -п заяц
häufig часто
Heerführer *m* -s, = полководец

heftig запальчивый, резкий
Heimweg *m* -(e)s путь домой
Held *m* -en, -ен герой
hervorstoßen (*stieß hervor, hervorgestoßen*) восклицать, выкрикивать
Herzensbildung *f* = такт, чутче, деликатность; воспитание чувств
Hilfe *f* =, -н помочь, поддержка
hingeben, sich (*sich gab hin, sich hingegeben*) предаваться, отдаваться, посвящать себя
hinken хромать
Hinterbein *n* -(e)s, -е задняя нога
Hirt *m* -en, -ен пастух
hochmütig высокомерный
Hochzeitsreise *f* =, -н свадебное путешествие
hocken сидеть на корточках
höflich вежливый
Höhle *f* =, -н пещера
holen приносить, привозить
Holz *n* -es, *Hölzer* дерево, древесина
Hügel *m* -s, = холм, пригород
Hülle *f* =, -н оболочка, покров
Hunger *m* -s голод
husten кашлять

И

Igel *m* -s, = еж
Inhalt *m* -(e)s, -е содержание, содержимое
Insel *f* =, -н остров
intelligent умный, культурный, способный
Interpunktions *f* = пунктуация
irgendwie как-то, как-нибудь
irren, sich заблуждаться, ошибаться
Irrenanstalt *f* =, *en* разг. психиатрическая больница

J

Jagd *f* =, -en охота
jamfern горевать, жаловаться
jaulen выть, скулить

K

Kaffeekanne *f* =, -n кофейник
Käfig *m* -(e)s, -e клетка
Kalb *n* -(e)s, *Kälber* теленок
kämmen причесывать, расчесывать
kämpfen зд. драться
Kante *f* =, -n край, ребро
Kasten *m* -s, *Kästen* ящик
Kaufmann *m* -(e)s, ..leute коммерсант, торговец
Keller *m* -s, = подвал
kentern перевернуться
Kessel *m* -s, = котел, котелок
Kinn *n* -(e)s, -e подбородок
Kirchturm *m* -(e)s, ..türme колокольня
Kirsche *f* =, -n вишня
Kiste *f* =, -n ящик
klagen жаловаться, сетовать
Klammer *f* =, -n скобка
kleben наклеивать
Kleinbahn *f* =, -en узкоколейная железная дорога
Kleinigkeit *f* =, -en мелочь, пустяк
klingeln звонить в дверь
klopfen стучать
klug умный, толковый, смышленый
knapp тесный, узкий, сжатый
Knochen *m* -s, = кость
Koffer *m* -s, = чемодан
Kohle *f* =, -n уголь
Komma *n* -s, -s и книжн. -ta запятая

Kommandant *m* -en, -en командир корабля

König *m* -e(s), -e король

Kopf *m* -(e)s, *Köpfe* голова

Korb *m* -(e)s, *Körbe* корзина, короб

Körper *m* -s, = тело

kostbar драгоценный

kosten пробовать (пищу)

krachen трещать, лопаться

Kraft *f* =, *Kräfte* сила

Krankenhaus *n* -es, ..häuser больница

Krawatte *f* =, -n галстук

Kreuzung *f* =, -en перекресток

Krieg *m* -(e)s, -e война

Krug *m* -(e)s, *Krüge* кувшин, кружка

kühl прохладный

kümmern, sich заботиться

Kunde *m* -n, -n клиент

Kunstausstellung *f* =, -en художественная выставка

Kurzfassung *f* =, -en краткое резюме

L

lahmen хромать

landwirtschaftlich сельскохозяйственный

langweilig скучный

Laub *n* -(e)s листва

Laune *f* =, -n настроение

lebensgefährlich опасный для жизни

Lebewesen *n* -s, = живое существо

leeren опустошить

leiden (litt, gelitten) страдать; зд. хорошо относиться

leider к сожалению, жаль

leise тихо

Leiste *f* =, -n планка, бруск

leiten править

Leiter *f* =, -n приставная лестница, стремянка

Licht *n* -(e)s, -er свет, освещение

lieber охотнее

Lied *n* -(e)s, -er песня, роман

Lippe *f* =, -ен губа

loben хвалить

löffeln черпать ложкой, хлебать

lohnen, sich иметь смысл, стоить

Lokal *n* -s, -е зал для собраний

losmachen, sich отвязаться

losstürmen (auf A) бросаться (на кого-л., на что-л., к кому-л.)

Lügner *m* -s, = лжец

lutschen разг. сосать

М

Magen *m* -s, Mägen и = желудок

Mahlzeit *f* =, -ен еда, прием пищи

Majestät *f* =, -ен: Ihre Majestät ваше величество (обращение к монарху)

Mehl *n* -s, -е мука

Meise *f* =, -н синица

melden, sich отвечать на телефонный звонок, поднять руку (на уроке)

Menschheit *f* = человечество

merken замечать

merkwürdig странный

Mitglied *n* -(e)s, -er член

mitreißen (riss mit, mitgerissen) увлекать, захватывать

Mühe *f* =, -н труд, хлопоты, усилия

Mühle *f* =, -ен мельница

Mund *m* -(e)s, -е рот

Münze *f* =, -н монета

murmeln бормотать

Muster *n* -s, = узор, рисунок

Н

Nachbar *m* -s и -n, -н сосед

nachdenken (dachte nach, nachgedacht) подумать

nachforschen расследовать, разузнавать

nachsauen смотреть, глядеть (вслед кому-л., чему-л.)

Nachtigall *f* =, -ен соловей

nageln прибивать гвоздями

nähern, sich приблизиться, подойти

nass мокрый

Nebel *m* -s, = туман

nett милый

nicken кивать

Niete *f* =, -н разг. ничтожество, полный нуль

nötig необходимый

notwendig необходимый

Nuss *f* =, Nüsse орех

nützen быть полезным

О

Ober *m* -s, = разг. старший офицант

Obst *n* -(e)s фрукты, плоды

Ofen *m* -s, Öfen печь

offen открытый

Opfer *n* -s, = жертва

Order *f* =, -н приказ, распоряжение

orientalisch восточный

Р

Pass *m* -es, Pässe заграничный паспорт

Passant *m* -en, -ен проходящий

passen подходить

passieren происходит

Pech *n* -(e)s разг. неудача

persönlich личный

Pferd *n* -(e)s, -е лошадь

pflanzen сажать

Pflicht *f* =, -ен обязанность

pflücken срывать

Pfütze *f* =, -н лужа

Pinkel *m*: **ein feiner Pinkel** франт

Pinselstrich *m* -(e)s, -е мазок кисточки

Porzellanladen *m* -s, ..läden магазин фарфора

prächtig великолепный

Purzelbaum *m* кувырок

Q

Quatsch *m* -es разг. ерунда, чушь

R

rächen, sich отомстить

Rand *m* -(e)s, Ränder край

rascheln шелестеть

Rat *m* -(e)s, Ratschläge совет

raten (riet, geraten) советовать; отгадывать, разгадывать

Räuber *m* -s, = разбойник, грабитель

rauchen курить

reden говорить, разговаривать

redselig словоохотливый

Reh *n* -(e)s, -е косуля

reiben (rieb, gerieben) тереть

reichen доставать, достигать

reifen созревать

reisen путешествовать, ездить

reiten (ritt, geritten) ехать верхом

reparieren чинить, ремонтировать

retten спасти

Rettich *m* -(e)s, -е редька

richten направлять, обращать: **eine Frage an j-n richten** обращаться к кому-л. с вопросом

Richter *m* -s, = судья

Richtung *f* =, -ен направление

Rind *n* -(e)s, -er корова, бык, вол

Rosinen *pl* изюм

Rübe *f* =, -н репа

Rücken *m* -s, = спина

Rückflug *m* -s, ..flüge обратный полет, обратный путь

Rückspiegel *m* -s, = зеркало заднего вида

ruhig спокойный, тихий

S

Sack *m* -(e)s, Säcke мешок

säen сеять

sägen пилить

sammeln собирать

sauber чистый

Säure *f* =, -н кислота

sausen мчаться, нестись; шуметь

Schachspielen *n* -s игра в шахматы

Schachtel *f* =, -н коробка

schade жаль, досадно

Schalter *m* -s, = окошко

schämen, sich стыдиться

Schatz *m* -es, Schätze сокровище

Schaufensterscheibe *f* =, -н стекло витрины

Schauspieler *m* -s, = актер

Scherbe *f* =, -н осколок

schicken посыпать, отправлять

schimpfen ругаться

Schirm *m* -(e)s, -е зонт

schlagfertig меткий, находчивый

Schlange *f* =, -н змея

schlau хитрый

schließlich наконец
schlucken глотать
Schlüssel *m* -s, = ключ
schmecken нравиться по вкусу
Schmerz *m* -es, -en боль
Schmied *m* -(e)s, -e кузнец
Schmiede *f* =, -n кузница, кузнечный цех
Schnabel *m* -s, Schnäbel клюв
Schnupfen *m* -s, = насморк: *sich (D) den Schnupfen holen*
 схватить насморк
schrecklich ужасный
schreien (schrie, geschrien) кричать
Schrift *f* =, -en почерк
Schriftsteller *m* -s, = писатель
Schritt *m* -es, -e шаг
Schulschiff *n* -(e)s, -e учебное судно
Schulter *f* =, -n плечо
schütteln качать
schützen защищать
Schwalbe *f* =, -n ласточка
Schwamm *m* -(e)s, Schwämme губка
Schwanz *m* -es, -e хвост
schweigen (schwieg, geschwiegen) молчать
Schweiß *m* -es, -e пот, испарина
Schwindel *m* -s разг. надувательство, обман
schwitzen потеть
Seitenwand *f* =, ..wände боковая стенка
selten редкий
seufzen вздохнуть
sinken (sank, gesunken) тонуть
Sommersprosse *f* =, -n веснушка
Sorgen *n* -s заботы, хлопоты
sparen экономить, накопить
Spaß *m* -es, Späße удовольствие, шутка
Speise *f* =, -n пища, блюдо
speisen книжн. есть, кушать; снабжать продовольствием

Sperre *f* =, -n контроль
Spielwarenladen *m* -s, ..läden магазин игрушек
SpitzenSportler *m* -s, = выдающийся спортсмен
spöttisch насмешливый
Spur *f* =, -en след
Stachel *m* -s, -n колючка, жало
Stachelbund *m* -(e)s, ..bünde колючий пояс (корсет)
Stamm *m* -(e)s, Stämme ствол
Stand *m* -(e)s, Stände ларек
Standortberechnung *f* =, -en расчет места расположения
 (вооруженных сил)
starr застывший
stehlen (stahl, gestohlen) украдь
steif неподвижный
steil крутой, отвесный
Stein *m* -(e)s, -e камень
sterben (starb, gestorben) умереть
Stern *m* -(e)s, -e звезда
Steuer *n* -s, = руль
Stiefel *m* -s, = сапог, ботинок; *pl* тж. обувь
Stimme *f* =, -n голос
stolpern споткнуться
stolz гордый
stören мешать
Strandhose *f* =, -n пляжные штаны
Streichholz *n* -es, ..hölzer спичка
streifen касаться
Streit *m* -(e)s, -e спор
streng строгий
struppig лохматый
Stück *n* -(e)s, -e кусок, часть
stumm немой
Sturm *m* -(e)s, Stürme штурм, ураган
Substrahieren *n* -s вычитание
summen жужжать
Sünder *m* -s, = грешник

sündigen грешить
süß сладкий

T

Tagung *f* =, -ен съезд, конференция; заседание
tapfer храбрый, мужественный
Tasche *f* =, -н сумка; карман
Tätigkeit *f* =, -ен действие
tatsächlich фактически, действительно
tauschen обменяться
täuschen, sich заблуждаться, ошибаться
teilen делить
Teufel *m* -s черт
Tod *m* -(e)s смерть
Tonart *f* =, -ен муз. тональность
tonlos беззвучный
Topf *m* -es, Töpfe кастрюля, горшок
töten убить
tragen (trug, getragen) носить, нести, приносить
träumen мечтать; видеть сон
traurig печальный, грустный
treffen (traf, getroffen) встречать
trennen, sich отделяться
Treppe *f* =, -н лестница
trocken сухой
tröpfeln закапать
Tropfen *m* -s, = капля
trotz несмотря на
tüchtig усердный, прилежный
Typhus *m* = тиф

U

übel плохой, дурной
üben: Kritik üben (an D) критиковать (кого-л., что-л.)

überanstrengen, sich переутомиться
übergeben (übergab, übergeben) передать
überlegen размышлять, думать
überrascht удивленный, пораженный
überzeugen убеждать
Ufer *n* -s, = берег
umdrehen, sich повернуться
umgekehrt наоборот
umlenken поворачивать
umsehen, sich (sah sich um, sich umgesehen) обернуться
Unfall *m* -(e)s, Unfälle несчастный случай, авария
ungeduldig нетерпеливый
ungefähr приблизительно
Unglücksstelle *f* =, -н место катастрофы
unmöglich невозможно
Unsinn *m* -(e)s чушь, ерунда
unterbrechen (unterbrach, unterbrochen) прерывать
unterhalten, sich (unterhielt sich, sich unterhalten) беседовать, развлекаться
Unterkiefer *m* -s, = нижняя челюсть
Unterschied *m* -(e)s, -е разница, отличие
Untertasse *f* =, -н блюдце
unterwegs по пути
unverhofft неожиданно
unzuverlässig ненадежный

V

verabschieden, sich прощаться
verbeugen, sich поклониться
verbinden (verband, verbunden) связывать, соединять; обязывать
verboten запрещенный
Verbrechen *n* -s, = преступление
verbrennen (verbrannte, verbrannt) сжигать
verdienen зарабатывать

vererben оставить в наследство

verfechten (verfocht, verfochten) защищать, отстаивать, бороться

vergeblich напрасно

vergiften, sich отравиться

vergleichen (verglich, verglichen) (mit D) сравнивать (с кем-л., с чем-л.)

verkaufen продавать

Verkehrsampel *f* =, -n светофор

Verkehrszeichen *n* -s, = знак дорожного движения

verkündigen высок. провозглашать, объявлять

Verlag *m* -(e)s, -e издательство

verlangen требовать

verlassen (verließ, verlassen) покидать

verletzen ранить

verlieren (verlor, verloren) терять

vermuten предполагать

verpflichten обязывать

Vers *m* -es, -e обычно *pl* стихи

Versammlung *f* =, -en собрание

versäumen пропустить, упустить

verschlagen (verschlug, verschlagen): **mir verschlug es die Sprache** я лишился дара речи (от удивления и т. п.)

verschmitzt хитрый, лукавый

verschütten засыпать, заваливать

verschwinden (verschwand, verschwunden) исчезнуть

verspotten насмехаться

versprechen (versprach, versprochen) обещать

Verstand *m* -(e)s разум, ум

Verständnis *n* -ses, -se понимание

verstecken прятать

versuchen пробовать, пытаться

vertreten (vertrat, vertreten) представлять

verwandeln превратить

Verwandte *sub m, f* родственник, родственница

verwenden применять, использовать

Verzeihung *f* = прощение, извинение

verzweifelt отчаявшийся

Viertel *n* -s, = квартал

vorangehen (ging voran, vorangegangen) идти впереди

Voraussetzung *f* =, -en предпосылка, условие

Vorbild *n* -(e)s, -er пример, образец

vorbringen (brachte vor, vorgebracht) высказывать, приводить (доказывая)

vorhaben (hatte vor, vorgehabt) намереваться

vorläufig предварительный

Vorlesung *f* =, -en лекция

vormittags до обеда, в первой половине дня

Vorschlag *m* -(e)s, Vorschläge предложение

vorsetzen ставить перед кем-л., чем-л.

vorsichtig осторожный

vorstellen представлять

vorwurfsvoll укоризненный

W

wachsen (wuchs, gewachsen) расти

wackeln вилять

Waffe *f* =, -n оружие

Wagen *m* -s, = машина

wagen отважиться, осмелиться

Wahl *f* =, -en выбор

wählen выбирать, избирать; набирать (номер телефона)

wandern бродить

Ware *f* =, -n товар

wecken будить

weglassen (ließ weg, weggelassen) опускать, пропускать

wegräumen убирать

wegtragen (trug weg, weggetragen) уносить

weh: j-m weh tun причинять боль кому-л.

Weide *f* =, -n ива

Weile *f* = (некоторое) время

Wein *m* -(e)s, -е вино
weinen плакать
Weisheit *f* = мудрость
weiterbilden, sich повышать (свою) квалификацию
Weizenkorn *n* -(e)s, ..körner зерно пшеницы
Welt *f* =, -ен мир
werfen (warf, geworfen) бросать, кидать
Werkstattkeller *m* -s, = мастерская в подвале
wesentlich существенный
Wespe *f* =, -н оса
wetten держать пари, биться об заклад
wickeln завернуть
wiederholen повторять
Wiederkehr *f* = возвращение; годовщина, юбилей
wiegen (wog, gewogen) весить, взвесить
Wiese *f* =, -н луг
wild дикий
willkommen добро пожаловать
Windhose *f* =, -н метеор. смерч
winken махать
Wissenschaftler *m* -s, = ученый
wundern, sich удивляться
Würfelzucker *m* -s пиленый сахар
Wurst *f* =, Würste колбаска
wütend яростный, рассвирепевший

Z

zählen (zu) относиться, считаться
Zahn *m* -(e)s, Zähne зуб
zärtlich нежный
Zauberer *m* -s, = волшебник
Zauberflöte *f* =, -н волшебная флейта
Zeichnung *f* =, -ен рисунок
Zeigefinger *m* -s, = указательный палец
Zeile *f* =, -н строка

zerbrechen (zerbrach, zerbrochen) разбить
zerschneiden (zerschnitt, zerschnitten) разрезать
zerstreut рассеянный
zerteilen разделить
Zettel *m* -s, = записка
Ziege *f* =, -ен коза
zögern колебаться
zornig гневный, сердитый
zudecken закрывать, накрывать
zufällig случайно
zunehmen (nahm zu, zugenummen) прибавить в весе, поправляться
Zunge *f* =, -н язык
zurückkehren возвращаться, возвратиться, вернуться
zurücklassen (ließ zurück, zurückgelassen) оставлять
zuschlagen (schlug zu, zugeschlagen) захлопывать
zuvorkommen (kam zuvor, zuvorgekommen) опередить
zuziehen (zog zu, zugezogen): **sich** (D) **etw.** **zuziehen** приобретать что-л., навлекать на себя (подозрение и т. п.)
Zweck *m* -(e)s, -е смысл
zweifeln сомневаться

По вопросам оптовых закупок обращаться:
тел./факс: (095) 785-15-30, e-mail: trade@airis.ru
Адрес: Москва, пр. Мира, 106

Наш сайт: www.airis.ru

Вы можете приобрести наши книги
с 11⁰⁰ до 17³⁰, кроме субботы, воскресенья,
в киоске по адресу: пр. Мира, д. 106, тел.: 785-15-30

Адрес редакции: 129626, Москва, а/я 66

Издательство «Айрис-пресс» приглашает к сотрудничеству
авторов образовательной и развивающей литературы.

По всем вопросам обращаться
по тел.: (095) 785-15-33, e-mail: editor@airis.ru

Учебное издание

ОЧЕНЬ КОРОТКИЕ РАССКАЗЫ Sehr kurze Geschichten

Упражнения, комментарий, словарь Т. Ю. Глазковой

Ведущий редактор Д. В. Арвачева
Художественный редактор А. М. Драговой
Иллюстрации Р. А. Клочков
Оформление обложки А. М. Кузнецов
Технический редактор С. С. Коломеец
Компьютерная верстка Г. В. Доронина
Корректоры М. Б. Терехова, З. А. Тихонова

Подписано в печать 27.01.03. Бумага офсетная.

Формат 60x90/16. Гарнитура «Тип Таймс». Печать офсетная.
Печ. л. 8. Усл.-печ. л. 8. Тираж 5000 экз. Заказ № 405.

ООО «Издательство “Айрис-пресс”»
113184, Москва, ул. Б. Полянка, д. 50, стр. 3.

ФГУП Тверской ордена Трудового Красного Знамени полиграфкомбинат
детской литературы им. 50-летия СССР Министерства Российской Федерации
по делам печати, телерадиовещания и средств массовых коммуникаций.
170040, г. Тверь, пр. 50-летия Октября, 46.



Очень короткие рассказы

УВАЖАЕМЫЙ ПОКУПАТЕЛЬ!

Издательство «Айрис-пресс» хотело бы узнать Ваше мнение об этой книге. Заполнив анкету и отправив в издательство по адресу 129626, г. Москва, а/я 66, Вы имеете шанс выиграть одну из 100 книг издательства на Ваш выбор. Каждая двадцатая анкета выигрывает!

Анкета

1. Ф. И. О. _____
2. Индекс и почтовый адрес _____
3. Ваш возраст – _____
4. Укажите род вашей деятельности _____
5. Когда Вы (примерно) купили эту книгу и по какой цене _____
6. Отметьте, пожалуйста, три наиболее важных фактора, которые повлияли на Ваше решение приобрести эту книгу
 - Оформление обложки
 - Качество полиграфии
 - Известность автора
 - Цена книги
 - Известность серии
 - Оглавление
 - Наличие иллюстраций или цветной вклейки
 - Другое (укажите, пожалуйста) – _____
7. Как Вы впервые узнали об этой книге
 - Порекомендовали продавцы книжного магазина
 - Порекомендовали друзья или сослуживцы
 - Увидел впервые в книжном магазине
 - Порекомендовали преподаватели (учителя)
 - Увидел информацию о книге (укажите, где)
8. Что Вам понравилось (не понравилось) в этой книге _____
9. Какие новые книги Вы хотели бы увидеть в серии «Немецкий клуб»
